



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

503 (28.10.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-336578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-336578)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Eringerlohn 25 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 24. 5. 43 pro Quartal, Einzel-Nummer 5 Pf.

Inserate:

Die Colonel-Beile . . . 25 Pf. Auswärtige Inserate . . . 30 Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Geflesteste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Drucker- u. Bureau (Annahme) Druckarbeiten 641 Redaktion 877 Expedition und Verlagsbuchhandlung 216

Nr. 503.

Mittwoch, 28. Oktober 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Telegramme.

Eine Unterredung mit Kaiser Wilhelm über England.

London, 27. Okt. (Von unserem Londoner Bureau). Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Unterredung, die ein früherer Diplomat Englands mit Kaiser Wilhelm über dessen Gesinnung gegenüber England hatte. Das Blatt erklärt, seine Mitteilung aus so zuverlässiger Quelle zu haben, daß es sich berechtigt fühle, sie der Nation mitzuteilen, um der in England herrschenden Meinung über Kaiser Wilhelm ein Ende zu bereiten. Aus den einleitenden Worten geht hervor, daß es sich um einen Diplomaten handelt, der sich ins Privatleben zurückgezogen hat. Er sagte, Discretion ist Pflicht der Diplomaten, aber in solchen Fällen kann eine Insubordination viel gutes stiften, so daß man sich vor ihr nicht scheuen dürfe. „Ihr Engländer“, bemerkte der Kaiser, seit wann finzig wie Marzbasen und ich begreife nicht, warum Ihr Euch von solchen Verdächtigungen beherrschen laßt, welche einer großen Nation unwürdig sind. Ich kann doch nicht mehr tun, als ich getan habe. Mit aller mir zu Gebote stehenden Empfohle,“ fuhr der Kaiser fort, „habe ich immer wieder dem Wunsch Ausdruck gegeben, mit England auf gutem Fuß zu leben. Habe ich jemals das Wort gebrochen?“

Nach einer Äußerung über die Haltung Deutschlands in der Marokko-Anglegenheit, kam dann der Kaiser auf die Geschichte des Burenkrieges zu sprechen und betonte, daß er während desselben nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat bewiesen habe, daß er ein Freund Englands sei und zwar trotz der öffentlichen Meinung in Deutschland, die damals England feindselig war. Der Kaiser erinnerte daran, daß die Abgesandten der Buren in Holland und Frankreich empfangen wurden, er habe sich aber geweigert, sie zu empfangen, und sofort war die ganze Agitation gegen England wie mit einem Schloße zu Ende. „Dann wurde ich von Rußland aufgefordert, zu intervenieren, um England zu verächtlichen“. Das betreffende Dokument liegt im Archiv zu Windsor. Aber er, der Kaiser war es, der zu einer solchen Politik nicht die Hand bieten wollte.

Ferner habe ihm im September 1899 die Königin Victoria einen verzweifeltsten Brief geschrieben, woran er einen Kriegspfad gegen die Buren ausarbeitete, und ihn dem deutschen Generalstab zur Prüfung vorlegte. Diesen Plan überhandte er der Königin Victoria und merkwürdigerweise war der Kriegspfad, nach welchem Lord Roberts die Buren bekämpfte, ganz ähnlich dem seinigen.

Mit Bezug auf die deutsche Flotte bemerkte der Kaiser, daß diese zum Schutze des deutschen Welthandels notwendig sei. Die überseeischen Interessen wachsen beständig und mit ihnen die zu ihrem Schutze bestimmte Flotte. Wir können beispielsweise nicht vorhersehen, was dereinst im Stillen Ozean geschehen wird. Aus diesem Grunde allein müsse Deutschland eine starke Flotte haben.

„Vielleicht“, schloß der Kaiser, „würde es noch einmal dahin kommen, daß die deutsche Flotte an Seite mit der englischen kämpfen werde“.

Wir geben diese Mitteilungen unseres Londoner Bureau zunächst wieder und warten ab, ob der Bericht der „Daily Telegraph“ sich als wahr oder als apokryph erweisen wird.

Besuch Kaiser Wilhelms beim Erzherzog Franz Ferdinand.

Berlin, 28. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Wien wird uns gemeldet: Der bevorstehende Besuch des Kaisers Wilhelm beim Thronfolger Franz Ferdinand ist seit langem geplant. Die Einladung an den Kaiser ist bereits im Mai während des Glanzwunschkbesuches der deutschen Fürsten in Wien erfolgt, doch blieb eine genaue Festsetzung des Zeitpunktes damals noch offen. Ob der Kaiser in Wien zum Besuche des Kaisers Franz Josef eintrifft, hängt davon ab, ob der Aufenthalt des Kaisers Franz Josef bis Mitte November dauert oder ob der Monarch früher nach Wien zurückkehrt.

Bundesrat und Finanzreform.

Berlin, 27. Okt. In seiner heutigen Plenarsitzung hat der Bundesrat den Ausschussanträgen zu den Finanzreformgesetzen zugestimmt.

Frankfurter Sozialpolitik.

* Frankfurt a. M., 27. Okt. In zwei langen Sitzungen verhandelte die Stadtratsversammlung über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der städtischen Arbeiter und nahm dabei zwei sozialdemokratische Anträge an. Danach soll zum 1. 1. 1909 in den städtischen Betrieben der neunstündige Arbeitstag eingeführt werden und jeder Arbeiter, der das 25. Lebensjahr vollendet hat, nach einjähriger Beschäftigung in den städtischen Betrieben das Wahlrecht zu den Arbeiterausschüssen erhalten. Abgelehnt wurde ein Antrag, den Mindestlohn von 3 Mark 40 Pf. auf 4 Mark zu erhöhen und jeden Arbeiter nach halbjähriger Tätigkeit „ständig“ zu machen.

Die Krise auf dem Balkan.

* London, 27. Okt. Der serbische Minister des Auswärtigen Milowanowitsch ist heute Abend hier eingetroffen. Morgen nachmittag wird er von dem Minister des Auswärtigen Edward Grey empfangen werden. Ueber das Ergebnis seines Besuchs in Berlin äußert sich Milowanowitsch beständig.

* Sophia, 27. Okt. (Wien. Korr.-Bur.) Morgen wird Fürst Ferdinand die Session der Sobranje mit einer Thronrede eröffnen. Ueber die Frage der Kompensationen fanden in den letzten Tagen häufige Ministerberatungen statt, deren Ergebnis vorläufig geheim gehalten wird. Der Regierung nahestehende Personen behaupten, daß die Regierung in den Kompensationsfragen zur Nachgiebigkeit neige, jedoch befürchte, daß ein hierauf bezüglicher Beschluß bei einem Teile der Regierungsmehrheit auf Widerstand stoßen und eine Enttötterung der Stellung der Regierung herbeiführen werde.

* Konstantinopel, 27. Okt. (Wien. Korr.-Bur.) Nach amtlichen Informationen scheint in den türkisch-bulgarischen Verhandlungen eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sein.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 28. Oktober 1908.

Zentrum und Vatikan.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach dem Bericht der „Augsburger Postzeitung“ hat der Zentrumsbagordnete Schäfer in einer Rede ausgeführt:

„Ich erinnere daran, daß man versucht, die höchste Autorität der Kirche gegen uns auszuspielen. Wenn in letzter Zeit an die Entsendung des Herrn v. Schorlemer als Gesandten des Kaisers zur Konsultation beim hl. Vater gewisse Hoffnungen geknüpft wurden in der Richtung einer Einwirkung auf das Zentrum, so glaube ich nicht, daß Herr v. Schorlemer so leichtgläubig ist, mit seiner Mission einen solchen politischen Nebenwed zu verbinden; aber selbst wenn es versucht werden sollte, würde er jedenfalls dieselbe Antwort erheben, die ein anderer erhalten hat, der vor nicht langer Zeit ebenfalls in Rom gewesen ist. Näheres ist auswendig zu erfahren beim höchsten Reichskanzler.“

Wenn damit gemeint sein soll, der Reichskanzler habe bei seinem Besuch in Rom den Papst oder die Kurie zu einer Einwirkung auf das Zentrum veranlassen wollen, so wäre in jeder Form das Gegenteil die Wahrheit. Die Mission des Oberpräsidenten v. Schorlemer mit politischen Nebenweden in Verbindung zu bringen, war in ersten politischen Kreisen niemandem eingefallen. Die Regierung hat nur den Wunsch, daß die Kurie gegenüber dem Gegensatz zwischen Regierung und Zentrumspartei, der sich lediglich auf nichtkirchliche Angelegenheiten bezieht, Neutralität bewahre.

Soweit die Nordd. Allg. Ztg. Die Regierung hat den Wunsch, daß die Kurie Neutralität wahre. Also hat man in Berlin Grund zur Befürchtung, daß es nicht gelänge oder nicht genügend gelänge sei? Der letzte Satz des Artikels der „Nordd. Allg. Ztg.“ klingt fast wie eine leise Mahnung und Erinnerung. Freilich versichert man wie wir gestern mitteilten, auch im Vatikan, daß man unbedingte Neutralität zwischen Regierung und Zentrum zu beobachten gewillt sei. Die Kurie wird das Zentrum in seinem Widerstande gegen die Regierung nicht begünstigen, sie wird aber auch nicht einen Druck auf das Zentrum ausüben, einzulassen. Letzteres wird von deutscher Seite auch garnicht verlangt. Die Haltung des Vatikans ist vollkommen korrekt, wenn er so in Uebereinstimmung mit den Wünschen Deutschlands wirklich und ehrlich Neutralität läßt. Gekränkt das aber, so erkennt die Kurie in der offiziellen Form an, daß es sich tatsächlich bei dem Gegensatz zwischen Wilow und dem Zentrum nicht um kirchliche Angelegenheiten handelt, daß es ein Unsinn und eine Unwahrheit ist, der Völkpolitik nach dem Muster des Herrn Häger und anderer erleuchteter Männer irgendwelche antikatolische Tendenzen zu unterstellen. Gegenüber den nimmer abbrechenden Verdunflungsversuchen von clerikaler Seite ist es gut, daß die Regierung nochmals und

abermals feststellt, wie frei sie sich bei ihrem Kampfe gegen das Zentrum von kulturkämpferischen Neigungen weise. Und auch gut, daß der Vatikan daran erinnert wird, da ihm die Lage in Deutschland von clerikaler Seite falsch dargestellt werden könnte. Die taktvolle Aufmerksamkeit des Kaisers gegen Pius X. wird einsichtsvollen Katholiken wohl dartun, daß des Kaisers Politik und Gesinnung absolut frei ist von antikatolischen Tendenzen.

Arbeiterversicherung.

Wie der Information von angeblich unterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden mit der Einbringung des Gesetzes über die Witwen- und Waisenversicherung, die gleichzeitig mit der ganzen Arbeiterversicherungsreform nach Weihnachten zu erwarten ist, auch neue gesetzliche Bestimmungen vorgelegt werden, die die bisherige Grundlage dieser Versicherung, die auf den Mehreinnahmen bestimmter landwirtschaftlicher Zölle beruht, einer Ergänzung unterliegen. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen sollen dahin zielen, für die Witwen- und Waisenversicherung nach ihrer Einführung am 1. Januar 1910 bestimmte Mehreinnahmen nutzbar zu machen, die nicht nur aus den landwirtschaftlichen Zöllen fließen.

Die Konferenz von Vertretern der Berufsvereinigungen, Landesversicherungsanstalten und von Arbeitnehmern über die Reform der gesamten Arbeiterversicherung wurde gestern vom Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg im Beisein zahlreicher Vertreter des Reiches und der Bundesstaaten eröffnet. Die Verhandlungen werden einen ganzen Tag beanspruchen.

Die große Gewerbenovelle im Reichstage.

Die acht Tage, die bis zum Wiederbeginn der Plenarverhandlungen des Reichstags für die Kommissionsarbeiten noch zur Verfügung stehen, werden nur von der Kommission für die große Gewerbenovelle ausgenutzt. Sie nahm gestern ihre Beratungen wieder auf unter Vorsitz des Abg. Dr. Mugdan (Fr. V.). Die Beratung legt bei dem sehr wichtigen Punkte der Begriffsbestimmung der Fabrik ein. Bekanntlich ist es bisher nicht gelungen, eine allseitig befriedigende Lösung dieser Frage zu finden, die besonders unter dem Gesichtspunkt der Beitragsleistung zu den Handwerkskammern von erheblicher Bedeutung ist. Bei dieser Gewerbenovelle handelt es sich darum, die richtige Abgrenzung für die Geltung der Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung zu finden. Artikel 3 der Novelle will durch eine neue Ueberschrift über den Abschnitt des Titels 7 der Gewerbeordnung eine regelmäßige Beschäftigung von mindestens zehn Arbeitern zum Kennzeichen der Fabrik machen. Die Sozialdemokraten verlangen eine noch weitere Ausdehnung des Geltungsbereichs der Gewerbeordnung. Sie wollen die Zahl der in der Regel beschäftigten Arbeiter auf 5 herabsetzen und außerdem auch die außerhalb des Betriebs beschäftigten Arbeiter mitrechnen. Gegen diesen Antrag wendet sich der Vertreter der Regierung. Unter Ablehnung des Antrags der Sozialdemokraten wird die Bestimmung der Vorlage über Ausdehnung der Gewerbeordnung auf Betriebe mit in der Regel mindestens zehn Arbeitern unverändert angenommen. Dann wendet sich die Beratung der von der Verner Arbeiterschutzkonvention beschlossenen Einführung des 36stündentages für Arbeiterinnen zu. Nach der Vorlage der Regierung soll der 36stündentag im Jahre 1910 eintreten. Das Zentrum beantragt sofortiges Inkrafttreten, außerdem eine Verkürzung des Maximalarbeitstages für Frauen auf neun Stunden an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen. Noch weiter geht der Antrag der Sozialdemokraten, der den achtstündigen Arbeitstag für die Arbeiterinnen verlangt unter Berufung darauf, daß die nicht durch Schutzgoll geschützte englische Spinnerei den Neunstündentag habe. Auf der anderen Seite wünscht ein nationalliberaler Antrag eine gewisse Verfügungsfreiheit der Arbeitgeber, in dem in ähnlicher Weise wie bei der Wäckerordnung an Stelle des 36stündentages eine Sechsigstundenswoche mit der Höchstarbeitzeit von elf Stunden am Tage eingeführt werden soll. Dieser Antrag wird begründet mit der Verschiedenheit der Ansprüche an die Arbeitsleistung. Die Zentrumsdemokraten, ebenso die Vertreter der Regierung, wenden sich gegen diesen Antrag. Auch der Vertreter der Zentrumsgewerkschaft hält den 36stündentag für zur Zeit unburchführbar. Diese Forderung wird auch von den andern bürgerlichen Parteien entschieden abgelehnt. Schließlich wurde der Antrag der Nationalliberalen zurückgezogen. Es wird für die zweite Lesung ein Antrag vorbereitet werden, der den Maximalarbeitsstag für einzelne bestimmte Industrien vorschlagen soll. Die Regierungsvorlage wurde nur durch Annahme des Zentrumsantrags geändert, der eine neunstündige Höchstarbeitzeit an den Vorabenden vor Sonn- und Festtagen festlegt. Für die Arbeiterinnen wird eine einstündige Mittagspause vorgeschrieben. Ein vom Zentrum eingebrachter Antrag, der sie um eine halbe Stunde verlängern wollte, wurde

lebhaft bekämpft und dann zurückgezogen. Eine eingehende Erörterung veranlaßte die Wöchnerinnenfürsorge. Den weitestgehenden Antrag stellen die Sozialdemokraten, die für die Wöchnerinnen ein Beschäftigungsverbot während 6 Wochen vor und 6 Wochen nach der Niederkunft verlangen unter Offenhaltung der Arbeitsstelle. Ein Antrag des Zentrums fordert die Nichtbeschäftigung der Wöchnerinnen während im ganzen acht Wochen vor und nach ihrer Niederkunft. Der Wiedertritt in die Arbeitsstelle soll an den Lustwels geknüpft sein, daß seit der Niederkunft wenigstens sechs Wochen verfloßen sind. Für diesen Antrag spricht sich auch der Vertreter der Freisinnigen aus, der weiter eine Änderung des Krankenversicherungsgesetzes dahin empfiehlt, daß die Niederkunft als Krankheit gelten soll, die den Unterhaltungsanspruch sichert, während es jetzt im Belieben der Krankenkasse steht, die Unterstützung zu gewähren oder nicht. Der Zentrumsantrag wird schließlich angenommen. Dann verläßt sich die Kommission.

Deutsches Reich.

— (Der deutsche Flottenverein) wird seine nächstjährige Tagung voraussichtlich nicht in Nürnberg, sondern in Kiel abhalten. Die Anregung zu dieser Veränderung ist vom bayerischen Landesverband ausgegangen, der dem Präsidium den Vorschlag unterbreitete.

— (Der Kronprinz) ließ dem Bureau des Abgeordnetenhauses mitteilen, er werde heute der weiteren Beratung des Beamtenbefolgungsgesetzes beiwohnen.

— (Die sozialdemokratischen Wahlkreise u. m. g.) für Sonntag sind außer in Dresden auch in Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zwickau geplant.

Badische Politik.

oc. Karlsruhe, 27. Okt. Gestern fand dahier die Wahl der Vertreter zur Generalversammlung der Allgem. Drickantenkasse statt. Es war nur eine Liste aufgestellt. Gewählt wurden 136 Vertreter der freien Gewerkschaft und 12 Vertreter der christlichen Organisation.

Der Fraktionschef des Zentrums über die neue Vermögenssteuer. (Eigener Bericht).

Ch. Dissenburg, den 27. Oktober.

Eine recht wüßig behandelte Zentrumsversammlung fand heute abend im hiesigen „Vereinsloale“ statt. In dieser referierten der Führer der katholischen Bauernvereine, Reichs- und Landtagsabgeordneter Schäfer und der Fraktionschef des badischen Zentrums, Reichs- und Landtagsabg. Dr. Jehuter.

Abg. Schäfer referierte über die Tätigkeit im Reichstage. Der Reichstag ist im Dezember 1906 unter nichtigen Vorwänden aufgelöst worden; der Hauptschlag galt dem Zentrum. Aber der Reichstagsleiter hatte die Fähigkeit, die Intelligenz und Treue der katholischen Wähler unterhält. Dagegen ist es ihm gelungen, die Blockpolitik zu arguieren. Der Block ist aber auch danach; er ist zusammenschwächt aus Furcht und Haß gegen das Zentrum. Die Arbeit des Zentrums ist nicht beendet, die Hauptarbeit vollzieht sich eben nicht im Plenum, sondern in den Kommissionen. Das Ergebnis des ersten Blocktagestages ist recht belanglos gewesen; die feierlich versprochene Aufbesserung der Reichsbeamten kam nicht zustande. Dagegen mußten wichtige Beamte über die Ringe springen. Es ist heute noch unverantwortlich, daß Graf Posadowsky, ein Mann von so eminenten Arbeitsfähigkeit, Arbeitswilligkeit und Ehrlichkeit einfach gegangen worden ist, weil er keinen Hehl daraus machte, daß er mit der Reichstagsauflösung nicht einverstanden sei. Es sind zwar Vörlin- und Vereinsgesetz vom Block gemacht worden; aber sie sind auch danach. Das Vörlingesetz befriedigt niemand. Das Vereinsgesetz aber ist ein Ausnahmengesetz und ein Rückschrittsgesetz, namentlich für Süddeutschland, von der schlimmsten Sorte. Das Zentrum wird aber bereits jetzt wieder zur Mitarbeit herangezogen, und zwar vom Reichsfinanzsekretär Sybold, der das Zentrum zur Reichsfinanzreform beauftragt. Dasselbe Steuern im Deutschen Reich ist sehr schwierig; es gibt da nur einen Ausweg zu den bundesstaatlichen Steuern oder aber einen Verzicht der Bundesstaaten auf gewisse Steuern. Beide Wege sind aber ungangbar. Wenn man sagt, das Zentrum sei bei der Reichsfinanzreform in einer angenehmen Lage, weil es ausgeschaltet sei, so ist das grundfalsch; denn es ist die heilige Pflicht des Zentrums, bei der Reichsfinanzreform mitzuwirken, da die neuen Steuern auch von den Zentrumswählern mitbezahlt werden sollen. Die Tabaksteuer ist ein sehr gefährliches Experiment, das eine Reihe von kleinen Industrien ausschalten würde. Uebrig ist es mit der Biersteuer, noch schlimmer aber mit der Weinsteuer, die wir so in Baden bereits haben. Durch die Gas- und Elektrizitätssteuer werden die geplanten Fortschritte arg gehemmt werden. Man hat nun verlangt, daß ich mich verpflichte, gegen Wein-, Bier-, Tabak- und Lichtsteuer im Reichstage zu stimmen; ich werde mich aber hüten, mit einer gebundenen Markstrunke in den Reichstag zu ziehen. Denn ich kenne weder den genauen Wortlaut der Gesetze noch ihre Begründung. Es müssen die leistungsfähigen Schultern belastet werden. Daß es noch Geld genug gibt, haben die Juppelin-Spenden gezeigt, die an sich gewiß erfreulich sind. In gebundenen finanziellen Zuständen können wir aber nur kommen, wenn gesetzliche Garantien für die Sparbarkeit im Reich gegeben werden. Mit dem Appell, steht der Zentrumsfahne treu zu bleiben, schloß der Redner unter lebhaftem Beifall der Versammlung.

Darauf sprach Abg. Dr. Jehuter über die neue Vermögenssteuergesetzgebung in Baden, die vielfache Zustimmung hervorgerufen habe. Man schlägt jetzt die Zustimmung wegen der Steuergesetzgebung gegen das Zentrum aus; und ich werde als das Hauptkornfeld hingestellt. (Heiterkeit). Die Bestrebungen, unsere Ertragssteuern zu reformieren, sind sehr alte und reichen bis in die Mitte der Vier Jahre zurück; sie verdichteten sich in zwei Denkschriften, deren eine Vandenberger auf dem Landtage 1895-96 vorlegte. In dieser Denkschrift wurde mit dem Ertragssteuersystem gebrochen, das wir jetzt durch das Vermögenssteuersystem geändert haben. Darüber, daß diese Änderung große steuerliche Verschiebungen bringen werde, waren wir von vornherein klar; aber wir haben gerade die Reform gemacht, um diese Verschiebungen herbeizuführen. Schon auf dem Landtage 1895-96 hat sich alles mit einer Ausnahme für die Erhebung des Ertragssteuersystems durch die Vermögenssteuer erklärt, dafür kann ich aber ganz gewiß nichts, da ich damals dem Landtage noch gar nicht angehört.

Die zweite Denkschrift wurde dem Landtage 1897-98 vorgelegt, in welcher von der I. Kammer verlangte Erhebungen niedergelegt waren. In dieser Denkschrift legte die Regierung nochmals die Idee der Vermögenssteuer dar. Beide Kammern

erklärten sich mit der Ausarbeitung entsprechender Gesetzentwürfe einverstanden. Aber auch damals gehörte ich noch nicht dem Landtage an. Auf dem Landtage 1899-1900 wurde dann ein Gesetz vorgelegt, worin die Grundzüge festgelegt wurden, nach denen künftighin die Einschätzung des gesamten liegenschaftlichen Vermögens im Großherzogtum Baden erfolgen solle. Diese neuen Grundzüge wird niemand tadeln können; nur in der Ausführung der neuen Einschätzung können Fehler vorgekommen sein, da sie gerade in einer Periode wirtschaftlichen Aufschwungs erfolgte. Ich kann mir das Verdienst zuschreiben, in der Kommission den Antrag gestellt zu haben, abweichend vom Regierungsentwurf einen beweglichen Kataster einzuführen. Die beiden Gesetze, das eine über die Vermögenssteuer und das andere über die Gemeindebesteuerung, müssen scharf auseinandergehalten werden, da sie gar nichts miteinander gemein haben. Was die staatliche Vermögenssteuer anlangt, so war ich hier Referent; und was ich hier angeregt und durchgeführt habe, will ich jederzeit verantworten. Es ist hier aber nicht jede Veränderung meiner Initiative entsprungen. Das staatliche Gesetz über die Vermögenssteuer ist aber zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen. Alle Klagen beziehen sich auf die Gemeindebesteuerung. Die neue Einschätzung hat allerdings in den Städten große Verschiebungen zur Folge gehabt, besonders bezüglich der unbedeutenden Grundstücke. In Karlsruhe betrug hier die Erhöhung 1294 Prozent, in Mannheim 896,52 Prozent. Bei der Gemeindeumlage ist die Abschreibung von 20 bez. 25 Prozent am geschätzten Werte der klassifizierten Grundstücke nicht stattgefallen. Die wichtigste Frage ist der Schuldenabzug, der bei der staatlichen Steuer gestattet ist. Bei der Gemeindeumlage ist der Schuldenabzug nicht gestattet. Allein da hat das Zentrum nicht mehr und nicht weniger schuld als die übrigen Parteien. Schon in der Denkschrift von 1895-96 heißt es, daß bei der Gemeindebesteuerung der Schuldenabzug unmöglich sei. Ganz auf dem gleichen Standpunkt stand schon damals die zweite Kammer. In der Gemeindebesteuerung bietet der Schuldenabzug wegen der großen Verschlechterung des Besitzes unüberwindliche Schwierigkeiten. Würde der Schuldenabzug gestattet sein, so würde den Gemeinden ein großes steuerbares Vermögen verloren gehen, da eben nicht alle Hypothekengläubiger in derselben Stadt wohnen. Es müßten dann aber die Umlagen gesteuert werden, und das würde die Unzufriedenheit noch mehr steigern. Mit unserer Steuerreform sind wir in eine recht ungünstige, rüchliche Lage hineingekommen, woraus sich die große Unzufriedenheit erklärt. Auch haben die Gemeinden gefürchtet, als sie bisher immer mit Steuern zurückhielten, weil sie von der Vermögenssteuer allen Segen erhofften; darum ist man jetzt mit so erhöhten Steuern gekommen. Das vergißt man aber, wenn man jetzt über die neuen Steuern klagt. Es ist ganz unklar, wenn man sagt, die neue Vermögenssteuer sei für diese Verhältnisse verantwortlich zu machen. Was meine Person anbelangt, so habe ich mich an der ganzen Debatte über den Schuldenabzug nicht beteiligt; ich kann also nicht daran schuld sein. Ich gebe zu, daß Verbesserungen erreicht werden können, indem die anderen steuerpflichtigen Vermögen neben den liegenschaftlichen zur Steuer herangezogen werden. Keine Freude aber die Vermögenssteuer haben nur die Gewerbetreibenden, die nur Betriebsvermögen und kein liegenschaftliches Vermögen besitzen. Es ist darum merkwürdig, daß die Gewerbetreibenden sich vor den Wogen der Hausbesitzer spannen lassen; das zeigt, wie leicht man Schlogworten nachläßt, anstatt selbst einmal ernsthaft nachzudenken. Eine gewisse Entlastung des liegenschaftlichen Vermögens muß wohl stattfinden; aber diese kann nicht erfolgen beim Schuldenabzug, sondern sie muß erfolgen durch eine andere Normierung der Kapitalrentensteuer und durch eine Änderung der Gewerbesteuer. Falls es aber, jetzt das Zentrum verantwortlich zu machen; an den jetzigen Umständen sind alle Parteien gleichermassen schuld. Das Zentrum wird auf dem nächsten Landtage tun, was im Interesse des Mittelstandes und der breiten Volkschichten gelegen ist. (Lebhaftester Beifall.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Oktober 1906.

Bürgerauschuwahl der zweiten Wählerklasse 1908.

Das Gesamtergebnis stellt sich wie folgt dar: Von 4254 Wahlberechtigten haben 2675 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, was einem Satze von 63 Prozent der Wählerchaft entspricht. Es erhielt die

Liberale Liste	1698 Stimmen
Handwerker-Liste	566 "
Sozialdemokratische Liste	319 "

Abgeänderte Zettel blühten etwa 280 abgegeben worden sein. In Nachstehendem teilen wir das Wahlergebnis der einzelnen Bezirke mit:

1. Bezirk: Innenstadt A—K:	
Wahlberechtigti 992, Abgestimmt 572.	
Liberale Liste	349
Handwerkerliste	112
Sozialdemokratische Liste	23
2. Bezirk: Innenstadt L—S:	
Wahlberechtigti 636, Abgestimmt 413.	
Liberale Liste	317
Handwerkerliste	80
Sozialdemokratische Liste	19

2a. Bezirk: Innenstadt T—U u. östliche Stadterweiterung:

Wahlberechtigti 716, Abgestimmt 443.	
Liberale Liste	350
Handwerkerliste	63
Sozialdemokratische Liste	30

3. Bezirk: Schwelingerstadt:	
Wahlberechtigti 314, Abgestimmt 229.	
Liberale Liste	125
Handwerkerliste	66
Sozialdemokratische Liste	38

4. Bezirk: Lindenhof:	
Wahlberechtigti 388, Abgestimmt 229.	
Liberale Liste	165
Handwerkerliste	40
Sozialdemokratische Liste	23

5. Bezirk: Neckarstadt:

Wahlberechtigti 437, Abgestimmt 269.	
Liberale Liste	159
Handwerkerliste	63
Sozialdemokratische Liste	44
Abgeänderte Zettel	35

6. Bezirk: Küfertaal:

Wahlberechtigti 249, Abgestimmt 128.	
Liberale Liste	74
Handwerkerliste	31
Sozialdemokratische Liste	22

7. Bezirk: Waldhof:

Wahlberechtigti 79, Abgestimmt 54.	
Liberale Liste	37
Handwerkerliste	10
Sozialdemokratische Liste	7

8. Bezirk: Neckarau:

Wahlberechtigti 506, Abgestimmt 338.	
Liberale Liste	129
Handwerkerliste	101
Sozialdemokratische Liste	118

* * *

Im „Karl Theodor“.

wo sich die Anhänger der vereinigten liberalen Parteien gestern Abend zur Entgegennahme der Wahlergebnisse versammelten, herrschte angesichts der geradezu glänzenden Einzelergebnisse eine sehr gehobene Stimmung. Als die Resultate der meisten Bezirke eingelaufen waren, erhob sich Herr St. Olfert zu folgender Ansprache: Wir haben gesiegt. (Lebhafter Beifall.) Nein, wir haben glänzend gesiegt. (Stürmischer Beifall.) Die höchsten Erwartungen sind nach meinem Dafürhalten übertroffen worden. Dieses Resultat stellt dem politischen Sinn und Gemeinfinn unserer Bürgerchaft ein glänzendes Zeugnis aus. (Sehr richtig.) M. H.! Die Handwerkerliste hat eine Stimmenzahl auf sich vereinigt, die die Leute, die die Quertreibereien gemacht haben, sicher nicht erwartet haben. Ich glaube, aus dem Wahlergebnis dürfen wir schließen, daß ein großer Teil der Handwerker, die den politischen Parteien angehören, nicht für den Beitritt der Handwerker gestimmt hat. (Sehr richtig.) In der festen Ueberzeugung, daß die Blockparteien auf dem Rathhaus nach wie vor die Interessen der Handwerker wahrnehmen, wie sie es bisher getan haben. Ich glaube, an dem heutigen Abend schulden wir Dank unseren Obmännern und Vertrauensmännern, die uns bei dieser Wahl ihre ganze Kraft gewidmet haben. Wir schulden auch Dank den Rednern, die sich der Mühe unterzogen haben, in den Wählerversammlungen zu der Wählerchaft zu sprechen und, m. H., wir schulden nicht zuletzt Dank auch der tatkräftigen Mitwirkung unserer Presse. (Sehr richtig.) So fühle ich mich gedrungen, am heutigen Abend der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die liberalen Parteien so wie bei den städtischen Wahlen auch in Zukunft zusammengehen werden. (Lebhafter Beifall.) Denn dieser Tatsache, daß die liberalen Parteien bei den städtischen Wahlen zusammengegangen sind, glaube ich, verbanen wir zum großen Teil dieses glänzende Resultat. Ich fordere Sie auf, auf das spätere Zusammenwirken der liberalen Parteien, der Nationalliberalen, Demokraten und Freisinnigen, einen kräftigen Schluß zu trinken! Prost! Noch lange blieben die Erschienenen in fröhlichster Stimmung beisammen.

* * *

Zum Ausfall der Bürgerauschuwahlen in der 2. Wählerklasse.

Die gestrigen Wahlen zum Bürgerauschuwahl durch die zweite Wählerklasse haben einen vollen Erfolg der von den vereinigten liberalen Parteien aufgestellten Liste gebracht. Nach den jetzt vorliegenden Ziffern fielen von den abgegebenen unangewandelten Zetteln 1698 auf die liberale Liste, 566 auf die Handwerkerliste, 319 auf die sozialdemokratische Liste. Außerdem wurden noch etwa 280 abgeänderte Zettel abgegeben. Von 4254 Wahlberechtigten stimmten 2675 ab. Es haben somit ca. 63 Prozent der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Als erfreuliches Ergebnis der gestrigen Wahlen betrachten wir die in den Ziffern zum Ausdruck kommende Tatsache, daß das Gros der liberalen Bürgerchaft alle separatistischen Bestrebungen zurückweist. Nicht die Handwerker und Gewerbetreibenden sind gestern unterlegen, sondern diejenigen, welche glaubten, an die Stelle der politischen Organisationen eine andere setzen zu können. Die Handwerker und Gewerbetreibenden mögen aus dem gestrigen Wahlergebnis ersehen, daß sie ihre Interessen am besten innerhalb der politischen Parteien wahrnehmen und durch diese ihre berechtigten Wünsche und Forderungen am nachdrücklichsten und erfolgreichsten zur Geltung bringen können. Auch dürfen die Handwerker und Gewerbetreibenden überzeugt sein, daß die politischen Parteien ihren Bestrebungen wohlwollendes Verständnis entgegenbringen und bemüht sein werden, auch auf dem Mannheimer Rathhaus nachdrücklich für das Wohl dieser hochangesehenen und für das Gedeihen unseres Staats- und Gemeinwohlens wichtigen Berufschaft einzutreten.

Bei der Beurteilung der auf die Handwerkerliste entfallenen Stimmenzahl darf nicht verkannt werden, daß die Herren, welche diese Liste aufstellten und die ganze Bewegung leiteten, von Anfang an mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, die sowohl auf persönlichen Gebieten als auch an dem Fehlen der erforderlichen, am Wahltag richtig funktionierenden Wahlapparats lagen. Man kann eben keine Wahl ohne eine richtige, gut eingearbeitete und bis in alle Einzelheiten ausgeführte Wahlorganisation machen. Unser Berücksichtigung dieser wichtigen Momente ist die auf die Handwerkerliste entfallene Stimmenzahl doch sehr beachtenswert und sie muß für die liberalen Parteien ein Fingerzeig und eine Mahnung sein, in Zukunft weiterhin energisch die Interessen des Handwerks- und Gewerbehandes wahrzunehmen. Wir sind überzeugt, daß auch der neue Bürgerauschuwahl bei seinen Beschlüssen die erforderlichen Konsequenzen ziehen wird. Keine Entfremdung sollen die Vorgänge bei der diesmaligen Wahl und der gestrige Wahlausfall zwischen den liberalen Parteien und dem Handwerker- und Gewerbehand, der in seiner weitläufigen über-

wiegenden Mehrheit liberal gestimmt ist, zur Folge haben, sondern nur der Erkenntnis zum Durchbruch verhelfen, daß beide aufeinander angezogen sind und daß beide am besten fahren, wenn sie nicht in getrennten Lagern stehen, sondern vereint und geschlossen marschieren. Nicht unerwähnt lassen möchten wir, daß auch die Gewerkschaft, welche das Zentrum der Handwerkerliste emporgehoben hat, dieser in den Augen der Liberal gestimmten Männer der 2. Wählerklasse sehr geschadet hat.

Sehr schlecht abgeschnitten hat die Liste der Sozialdemokraten, auf die nur 919 Stimmen gefallen sind. Wie häufig nimmt sich dieses Resultat aus gegenüber den hochtönenden Worten der sozialdemokratischen Presse. Die diesmalige Bürgerentscheidungskraft bringt der Sozialdemokratie überhaupt keine Freude. Die Herren mügen sich drehen und wenden wie sie wollen, sie können nicht über die Tatsache hinwegkommen, daß die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen für ihre Partei keinerlei Erfolg bedeuten. Würde jetzt schon der Propaganda bestehen, so wären die Sozialdemokraten die Verlierenden. Da bei der dritten Wählerklasse ein Viertel der abgegebenen Stimmen (in unserem Artikel in Nr. 493 des Mannheimer General-Anzeigers hieß es infolge ins Drucksetzers ein Drittel, was wir hiermit berichtigen. Die Red.) auf die Nichtsozialdemokraten fielen, so wäre von den 18 erlebigen, seither von der Sozialdemokratie umgehobenen Sitzen mindestens 4, vielleicht sogar 5 auf die bürgerliche Liste entfallen, dagegen hätten sie in der zweiten Klasse nur 2, im günstigsten Falle 3 Mandate erhalten. Auf alle Fälle wäre der Verlust größer als der Gewinn geringer. Es steht zwar noch die erste Klasse aus, jedoch glauben wir kaum, daß hier genügend Stimmen auf die sozialdemokratische Liste entfallen, um ihnen den Anspruch auf auch nur ein Mandat zu schaffen. Die Gewinnschancen für die Sozialdemokraten dürften auch durch eine andere Einteilung der Wählerklassen kaum besser werden. Dieser ungewisse Stand Stillstand, wenn man nicht sogar sagen kann Rückgang der Sozialdemokratie ist das markanteste Zeichen der diesmaligen Bürgerentscheidungskraft.

* Großherzogin Luise ist gestern abend 8 Uhr 6 Minuten zu längerem Aufenthalte in Schloß Baden eingetroffen. Seit dem Heimgang unseres althergebrachten Großherzogs Friedrich I. ist es der erste Aufenthalt der Großherzogin Luise in dem ihr lieb gewordenen Schloß.

* Ernannt wurde der Direktor der Ackerbauschule Stromberg, Franz Beckeffer, zum Landwirtschaftslehrer in Wiesloch.

* Exequaturerteilung. Herr Karl Rosenfeld in Mannheim, der zum Konsul der Republik Panama für die Stadt Mannheim ernannt worden ist und als solcher das Exequatur namens des Reiches erhalten hat, ist zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum zugelassen worden.

* Handelshochschule. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß heute abend die Allgemeinen Vorlesungen über „Börse und Börsenwesen“ (Dozent: Herr Privatdozent Dr. Jaffe), „Konkursrecht“ (Dozent: Herr Privatdozent Dr. Rabruch) und „Handelspolitik“ (Dozent: Herr Privatdozent Dr. Levy), ferner die Vorträge über „Aktuelle Probleme der Bank- und Börsengeschäfte“ (Dozent: Herr Dr. Jaffe), „Lehrungen aus der Versicherungsmathematik“ (Dozent: Herr Versicherungsmathematiker Koberger) und „Konkursrechtliche und zivilprozessuale Lehren“ (Dozent: Herr Dr. Rabruch) ihren Anfang nehmen.

* Das zweite badische Handelslehreexamen, das auf den 19. Oktober angelegt war, konnte auch in diesem Jahre nicht abgenommen werden, da sich wiederum Kandidaten nicht eingefunden haben. Darnach hätte also der neue Sekularisierungsplan nicht erfüllt und Handelslehrerstellen scheinen nach wie vor nicht begehrt. Dabei dauert der Lehrmangel ungemindert fort. Man hat darum aus neue zu den Dreiwöchenturen seine Zusätze genommen und bildet Unterlehrer so weit aus, daß sie den Handelsunterricht erteilen können.

* Eine Ausstellung von mediamistischem Malereien findet im Gartenlokal des Ballhauses statt und ist von heute Mittwoch bis einschließlich Samstag von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet. Diese Malereien sind schon in einer großen Anzahl von Städten aufgestellt gewesen, z. B. in München, Dresden, Wiesbaden, Düsseldorf, Hannover, Magdeburg, Stuttgart, Karlsruhe etc., und haben überall das größte Interesse der Presse, der Kunstliebhaber und des Publikums gefunden. In Stuttgart und Karlsruhe hat eine Malersitzung stattgefunden, um dem Publikum vor Augen zu führen, in welcher Weise diese eigenartigen Kunstschöpfungen zustande kommen. Dies hat allgemeines großes Interesse erregt, weshalb auch hier in Mannheim eine solche Malersitzung veranstaltet wird.

* Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abt. Mannheim. Es sei nochmals auf den heute nachmittags 1/2 Uhr im Wilhelmshof stattfindenden Diskussionsnachmittag hingewiesen, bei dem den Mitgliedern Gelegenheit gegeben wird, sich über verschiedene Fragen auszusprechen, die der vorgeschrittenen Zeit wegen, in der letzten Mitgliederversammlung nicht mit der gewünschten Gründlichkeit besprochen werden konnten.

* Deutscher Lausitzer-Verein. Die in Mannheim eingegangenen Beiträge zur Juppelinspende sind nunmehr seitens der Rheinischen Kreditbank mit Nr. 127.700.49 an die Stuttgarter Renten-Anstalt abgeführt worden. Damit wird die Sammlung geschlossen.

* Vortrag. Laut Inzerat findet Freitag, 30. Okt. abends halb 9 Uhr, im Kasinoaal über die Bekämpfung des Mädchenhandels ein Vortrag statt. Punkte: Prostitution und Kolonisation, Volkswirtschaft, Handel und dessen Charakter, Organisation und Taktik, Operationspläne, Werbungen, Gouerntricks, Im- und Export, Börserien, Geheimfächer, Mißhandlungen und Schicksal der Mädchen, Landeskunde, soziale Bewegung. Niemand weiß, ob er einmal von diesem elenden Menschenhändler direkt oder indirekt betroffen wird und da können aufklärende Schilderungen nur beiläufig sein.

* Verkauf zum Besten der Badler Mission. Donnerstag den 29. Oktober findet im Konfirmationsaal G 4, 17a, partee, ein Verkauf von Handarbeiten zum Besten der Badler Mission. Zu möglichem Reiz sind hier sehr schöne und praktische Arbeiten zu haben. Zudem unterstützen die Besucher durch ihre Einkäufe das kognitische Werk der Badler Mission. Geöffnet ist der Saal von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Zum Besuch wird hiermit herzlich eingeladen.

* Das Miji-Miji-Gastspiel im Saaltheater geht seinem Ende entgegen. Der die gefeierte Diva noch nicht bewundert hat, muß sich beeilen, da die Künstlerin anderer Verpflichtungen wegen bereits am kommenden Freitag das letzte Mal auftritt. Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß Max Böckers Pöngersgruppe, die wegen der ganz außergewöhnlichen Wildheit und Gefährlichkeit der Tiere unrettbar zu den Lebensver-

fein Schauspielen gehört, ebenfalls nur noch diese Woche zu sehen ist.

* Neues Operntheater (Apollo). Heute Mittwoch wird die Operette „Die Schöne Lise“ wiederholt. Wie bereits mitgeteilt, befindet sich Max Strauß' Operette „Ein Walzertraum“ in Vorbereitung und gelangt nächstens zur Aufführung.

* Der Weinheimer Lustmäder vor der Strafkammer. Morgen Donnerstag um 9 Uhr wird vor der Strafkammer des Landgerichts Mannheim ein weiterer Akt des Dramas sich entwickeln, das den 16 Jahre alten Schlosserlehrling Phil. Peter Morweiser aus Hirsland zum taurigen Helden hat, eines Dramas, dessen Handlungen ein Spiegelbild geben von unheimlicher menschlicher Degeneration, das nicht erheben, nur erschüttern und entsetzen kann. Am 14. Mai d. J. fiel das 3 Jahre alte Söhnchen des Spenglers Adin Fischer in Weinheim einem Lustmord zum Opfer, als dessen Täter der genannte junge Mensch ermittelt wurde und sich bekannt hat. Die Zweiseite, die man anfänglich in die gleiche Zurechnungsfähigkeit des Täters gesetzt hatte, konnten, wie aus der Tatsache der Erhebung der Anklage zu folgen ist, nicht aufrecht erhalten werden.

* Aus Ludwigshafen. Die Händlerin Margarete Höttinger wurde gestern abend von dem von Mundenheim nach Rheinbörsen führenden Droschkenfuhrer des Weinbändlers Georg Gräber in der Nähe des Schwanes in Mundenheim angefahren. Der Lenker des Fuhrwerks suchte das Pferd herumzureißen, aber auch das Pferd stürzte hierbei und die Frau kam unter das selbe zu liegen. Der Lenker des Fuhrwerks und ein in der Nähe wohnender Wirt befreiten die Frau aus ihrer Lage. Ihre Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich. — Sechs bekannte Rowdies wurden wegen verschiedener strafbarer Handlungen verhaftet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Sechster Abend von Frederic Lamond. Wir betreffen hiermit nochmals auf das heute abend halb 8 Uhr im Casino-Saal stattfindende Klavierkonzert von Frederic Lamond. nn. Dante-Vorlesung in Heidelberg. Aus Heidelberg wird uns geschrieben: Fr. Marie Vasser mann aus Heidelberg wird am Dienstag, 3. November, und Sonntag, 5. November, in der Stadthalle in Heidelberg 2 Vorlesungen aus Dantes „Göttlicher Komödie“ in der Uebersetzung von Herrn A. Vasser mann abhalten. Der erste Abend umfaßt „die Hölle“, der zweite „das Purgatorium“. Dr. Marie Vasser mann ist von früheren Vortragenden als treffliche Regitatorin bekannt.

Mannheimer Schwurgericht.

Den Vorsitz führte gestern wiederum Landgerichtsrat Dr. Wolff. Zwei Sittlichkeitsverbrechen stehen auf der Tagesordnung, welche beide hinter verschlossenen Türen verhandelt werden. Der Angeklagte des ersten Falles ist der 25 Jahre alte Küfer Georg Vender aus Kirchardt. Auf der Zeugenbank sitzen eine ganze Anzahl Mädchen von 9—13 Jahren, an denen der Angeklagte unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. Auch eine Frau hat der Angeklagte belästigt. Die Anklage nimmt in allen Fällen die Anwendung von Gewalt an. Vender erklärte, er könne sich an nichts erinnern. Den Geschworenen wurden 26 Fragen vorgelegt. Sie bejahten den Angeklagten in der Mehrzahl der Fälle schuldig, verneinten aber die Anwendung von Gewalt und bejahten die Frage der milderen Umstände. Der von Rechtsanwält Dr. Schöller verteidigte Angeklagte wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Nachmittags hatte sich der 29 Jahre alte Schlosser Hugo Eichelkrenner aus Hemrichs wegen Raubmord zu verantworten. Der Angeklagte, ein geborener Thüringer, der zuletzt in der Fruchtschen Waggonfabrik in Heidelberg arbeitete und in Rohrbach wohnte, soll die ihm zur Last gelegte Tat beim Besuch eines Landmanns an dessen allein zu Hause weilenden Frau verübt haben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Die Straßenkrawalle in der Neckarstadt vor dem Schwurgericht.

Vor dem hiesigen Schwurgericht findet heute die Verhandlung gegen die Haupttrübschreiber statt, die an den schweren Krawallen die Schuld tragen, die sich am Samstag, den 25. April d. J. in der Neckarstadt ereigneten und zu etwa 30 Verhaftungen führten. Man wird sich noch erinnern, daß die Arbeitswilligen während des langwierigen Streiks bei der Spinnstreißen Kohlenvereinigung unter den Belästigungen der Streikenden und Angehörigen ganz besonders zu leiden hatten. Die Kohlenwagen der Firma wurden oft angehalten. Gegen die Krawaller wurden die Streikenden im Verein mit rabaukigen Elementen sogar derart aggressiv, daß die Angegriffenen manchmal Reißaus nehmen mußten. Nicht unbeträchtlich verschärft wurde die Situation noch dadurch, daß die Firma Arbeitswillige aus dem Rheinland kommen ließ. Am Donnerstag, den 23. April wurden bereits drei Tagelöhner wegen Landfriedensbruchs verhaftet. Aber es sollte noch weit schlimmer kommen. Am Samstag, den 25. April gab es ein Aufsehen der Spinnstreißen Kohlenvereinigung abends auf dem Zweigpostamt V in der Industriestrasse. Als der Aufseher, der sich den besonderen Haß der Streikenden dadurch ausgesprochen hatte, daß er die Arbeitswilligen aus dem Rheinland herbeigebbracht hatte, das Postbureau verließ, wurde er von patrouillierenden Streikenden erkannt und verfolgt. Der Mann sprang in dem Bestreben, aus dem Bereich der Straße seiner Widersacher zu kommen, in den nach der Stadt führenden Wagen der Elektrischen. Aber auch das nützte ihm nichts. Zwei von den Verfolgern sprangen aus dem Hinterrad des Wagens nach und als schließlich der Aufseher in der Absicht, sich die immer wieder auf ihn eintretenden aufgeregten Leute vom Leibe zu halten, den Revolver zog, ließ der Schaffner den Wagen halten und forderte den Aufseher zum Verlassen der Elektrischen auf.

Das war an der 14. Querstraße. Der Aufseher flüchtete nun zunächst in die Wirtschaft im Hause Gde Mittelstraße und 14. Querstraße und von da in eine Privatwohnung im zweiten Stock, wo er sich unter dem Bett versteckte. Inzwischen hatte sich vor dem Hause eine gewaltige Menschenmenge angesammelt, die aus Männern, Frauen, halbwüchsigen Burschen und Kindern bestand, und nun das Haus regelrecht belagerte und bombardierte. Größere Beschädigungen wurden nicht verursacht, weil der Wirt rechtzeitig die Türen geschlossen hatte. Nur die Masche der Haustüre wurde eingebrückt. Die in der Neckarstadt zur Verfügung stehenden Schutzeinheiten reichten schließlich zum Zurückdrängen der mehrere tausend Köpfe starken Menschenmenge, die die Umgebung des Hauses mehrere Straßen weit besetzt hielt, nicht aus. Es mußten deshalb beträchtliche Ver-

stärkungen aus der Altstadt beigezogen werden. Der großen Besonnenheit und Zurückhaltung der Beamten, die benötigt waren, dankt es zu, daß es nicht geschah, daß es keine Schwerverletzte und Tote gab. Die Menge, die auch die Beamten mit Steinen bewarf, aber glücklicherweise keine schweren Verletzungen verursachte, war derartig außer Rand und Bond, daß der anwesende Kommissar und zwei Chargierte dusehndmal unter Verurufung auf den Aufrührerparagrafen zum Auseinandergehen auffordern mußten. Die Tumulte dauerten bis 11 Uhr. Dann verließ sich langsam die Menge. Den Aufseher — Buchhorn war sein Name — hatte man unkenntlich gemacht und so unerkannt glücklich durch die Menge zu einer Droschke gebracht.

Im Verlaufe der Ausschreitungen wurden nicht weniger als 28 Verhaftungen vorgenommen, zu denen sich im Laufe der nächsten Tage noch mehrere gesellten. Am darauffolgenden Montag wurde als Haupttrübschreiber ein Streikender namens Adam Griesemer, Vater von 6 Kindern, verhaftet. Griesemer war mit dem Streikposten identisch, der am Samstag abend als erster dem Aufseher Buchhorn auf die Elektrische nachgesprungen war und so den ganzen Krawall eigentlich heraufbeschworen hatte. In den nächsten Tagen und Wochen wurden mehrere Verhaftete wieder in Freiheit gesetzt, weil sich ihre Vergehen als minder schwer herausstellten. Eine Anzahl sieht ihrer Verurteilung durch die Strafkammer entgegen, so daß nur noch neun übrig geblieben sind, die nun schon seit April in Untersuchungshaft sitzen und heute vor dem Schwurgericht stehen. Es sind dies außer dem bereits erwähnten Anführer Adam Griesemer aus Walderbach Abt. Gottmann von Weidenbach, Andreas Gerner von Mörbort, Peter Grün von Osterstadt, Adam Ruff von Mündschell, Karl Friedrich Veder von Söllingen, Julius Philipp Deißler von hier, Georg Nieger von hier und August Nücker von hier. Die Anklage lautet auf Aufruhr, Widerstand, Landfriedensbruch und Verleumdung.

Vorsitzender des Gerichtshofes ist Herr Landgerichtsdirektor Dr. Hummel, Beisitzer die Herren Landgerichtsrat Dr. Weiper und Landgerichtsrat Dr. Reiß. Die Anklage vertritt Herr Anwalt Ruffler. Als Verteidiger fungieren die Rechtsanwält Dr. Franke und Dr. Kah. Die Sitzung wird kurz nach 9 Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet. Die Bildung der Geschworenenbank vollzieht sich ohne Schwierigkeit. Die beiden Verteidiger machen von ihrem Ablehnungsrecht nur beschränkten Gebrauch. Die Zahl der Zeugen — es sind 68 — ist so groß, daß eine Anzahl noch im Hörsaalraum Platz genommen hat. Die Zeugen werden eindringlich verwahrt, namentlich nach der Richtung, nichts zu verheimlichen. Die Angeklagten sind sämtlich erschienen. Drei Gendarmen sind hinter ihnen postiert.

Nach dem Eröffnungsbeschluss

sind Griesemer und Gerner verurteilt, daß sie als Häufschärer an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge, welche mit vereinten Kräften gegen Personen Gewalttätigkeiten begangen hat, teilgenommen haben, indem

a) Griesemer am 25. April 1908 in der Neckarstadt mit 15—20 Streikenden, deren Leitung er als Mitglied der Streikkommission übernommen, den Aufseher und Agenten Buchhorn abspähte und als dieser, um den bevorstehenden Mißhandlungen zu entgehen, auf einen vorüberfahrenden Strophenbahnwagen flüchtete, mit anderen denselben Wagen bestieg, die Zurückgebliebenen anforderte, nachzukommen, einen andern veranlaßte, mit seinem Fahrrad vorzufahren und die in der Neckarstadt befindlichen Streikenden auf die Ankunft des Buchhorn aufmerksam zu machen, sodann in der Mittelstraße, wo die inzwischen angesammelte Menschenmenge gegen Buchhorn Gewalttätigkeiten verübte, sich dieser Menge gleichfalls anschloß.

b) Gerner, zur gleichen Zeit und am gleichen Ort auf seinem Fahrrad dem Strophenbahnwagen, auf welchem Buchhorn sich befand, vorausfuhr, die Streikposten und die in der Wirtschaft von Kerscheneider befindlichen Teilnehmer des Streiks von der bevorstehenden Ankunft Buchhorns unterrichtete, und sie aufforderte, sich an der Verfolgung und Mißhandlung zu beteiligen und dann selbst der Menge, welche gegen Buchhorn Gewalttätigkeiten verübte, sich anschloß. Die übrigen Angeklagten sind teils der Teilnahme an der öffentlichen Zusammenrottung und des Widerstandes gegen die Polizei, teils tätlicher Mißhandlungen der Polizeibeamten und der Sachbeschädigung beschuldigt.

Bernachung der Angeklagten.

Der Angeklagte Griesemer

am 25. April 1867 in Walderbach geboren, verheiratet, katholisch, Kohlenarbeiter, erklärt, auf die Anklage erwidern zu wollen. In zusammenhängender Weise erzählte er zunächst, wie die Streikposten aufgestellt worden. Er und seine Gefährten seien nicht Buchhorn nach. Im Ganzen waren mit den Streikposten 6—8 Mann an der Haltestelle der Strophenbahn bei den Germaniamühlwerken versammelt. Der Angeklagte hat Buchhorn in der in der Nähe gelegenen Wirtschaft „zum Storcheneid“ gesucht, um mit ihm zu sprechen. Buchhorn war nicht in der Wirtschaft. Draußen sagte ein Streikposten, Buchhorn sei im Postbureau. Daraufhin habe er erklart, man müsse vom Postbureau wegbleiben, weil es schon genug Säuerlei gegeben habe. Es sei dann Buchhorn in die Strophenbahn nachgesprungen und habe mit dem Agenten vom „Storcheneid“ bis zum Elektrizitätswerk gesprochen, etwa 5 Minuten lang.

Der Vorsitzende erläutert die Lage der Wirtschaft. Den Geschworenen ist ein Situationsplan überreicht worden.

Der Angeklagte fährt weiter fort: Er habe nur bis zur 18. Querstraße fahren und dort einen Kollegen erwarten wollen. Buchhorn habe er nur über den Streik aufklären wollen. Als der Angeklagte wieder von der Strophenbahn gesprungen war, sei er in die Wirtschaft „zum Spinnrad“ in der 12. Querstraße gegangen, um, wie er sagt, dem Gelehrten aus dem Wege zu gehen. Selbst als einer in die Wirtschaft gekommen sei, der einen Säbelhieb hatte, habe er sich geweiert, sich an den Tator zu begeben. Schließlich sei er mit Kollegen aber doch ins „Storcheneid“ gegangen. Zwischen der 17. und 18. Querstraße sei er Grün begegnet. Dieser habe ihm dann von den Vorgängen erzählt. Er habe sich also an den Krawallen nicht beteiligt und könne nur von Hörensagen berichten. Der Angeklagte gibt weiter an, Verfragen an, daß er bei der Syndikatsfreien Kohlenvereinigung als Kohlenarbeiter beschäftigt war und 5,75 M. pro Tag verdiente. Er sei Mitglied der Lokalkommission, nicht des Streikkomitees gewesen. (Der Redaktionschluss dauert die Bernachung des Angeklagten Griesemer noch fort.)

Der Raubmord am Glacéwäpche.

(Eigener Bericht des „Mannh. General-Anzeigers.“)

— Dffenburg, 28. Okt.

Heute vormittag begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Raubmörder Philippson. Dieser ist

angefasst, am 15. August d. J. vormittags 11 Uhr am Glaswalder bei Griesbach in der Griesbach zur Kur weilenden Lederfabrikant Casheimer aus Köln ermordet und dann beraubt zu haben.

Die Mordtat

wurde, wie erinnerlich, am nächsten Tage, einem Sonntage, in Baden allgemein bekannt und rief besonders in den Nädern und Kurorten des Schwarzwaldes das größte Aufsehen hervor, das sich geradezu in einer Panik auswuchs. Denn nicht nur wagten sich die Kurgäste nicht mehr allein in die Wälder, außerordentlich viele Sommergäste reisten auch alsbald nach Bekanntwerden der Mordtat ab, wodurch den Badegästen des Schwarzwaldes grobe Schädigungen zugefügt wurden. An dem Mordtage brachen der Lederfabrikant Casheimer aus Köln und Rechtsanwalt Feist aus Mannheim vormittags 8 Uhr von Bad Griesbach nach dem ca. 1 1/2 Stunden entfernten Glaswalder auf, der zwischen Rippoldsau und Schopbach gelegen ist. Nach den Aussagen des Rechtsanwalts Feist war nun der Hergang der Mordtat folgender: Am Glaswalder angekommen, setzten sich die beiden Herren oberhalb des Sees auf eine Bank. Ein junger Mensch war den Herren fortwährend gefolgt, ohne daß sich diese dabei etwas dachten. Nachdem sie eine Weile auf der Bank gesessen, fiel plötzlich von hinten ein Schuß, der den Rechtsanwalt Feist in die linke Schulter traf. Die Kugel blieb ca. 1 Zentimeter tief stecken. Feist sprang sofort auf und flüchtete, als noch mehrere Schüsse fielen. Er traf dabei einen Wäldhüter, dem er den Vorfall meldete. Dieser ging zurück zu der bewachten Stelle, wo er den Lederfabrikanten Casheimer bereits tot vorfand. Es fehlte die goldene Uhr mit Kette, sowie das Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt. Herr Casheimer, der im 22. Jahre stand, war mit Frau und 2 Töchtern im Alter von 16 und 20 Jahren in Bad Griesbach zur Kur. Den ersten Verdacht legte dem verwundeten Rechtsanwalt Feist der Arzt von Rippoldsau an. Feist kam erst abends nach 5 Uhr wieder nach Griesbach. Er hatte übrigens noch einen Schuß durch den Hut. Die Kopfbedeckung wurde dem Staatsanwalt mit Beschlag belegt. Frau Rechtsanwalts Feist benachrichtigte sofort ihren Schwager, Generalconsul Simon in Mannheim, der am Sonntag nach Griesbach kam und seinem Schwager zur Seite stand. Die Familie des Getöteten reiste alsbald ab.

Die Nachforschungen nach dem Raubmörder

wurden alsbald mit großem Eifer aufgenommen; sie waren erheblich erleichtert, da Rechtsanwalt Feist ein genaues Signalement des Mordtats angeben konnte. Die ganze Umgebung des Glaswalder wurde von 30 Gendarmen abgekreist, da denselben die Täter wiederholt noch in der Nähe gesehen haben wollten. Die Staatsanwaltschaft Offenburg erließ einen Steckbrief, in dem es u. a. hieß: „Die Kleidung des Täters war von einer schönen Eleganz, er ist möglicherweise ein entlassener Hausknecht, Kutscher, Diener oder dergl., vermutlich kein Einheimischer. Er trug einen ziemlich hellen, graugrünen Sodenanzug, einen schaumigen, weißen Strohhut (des Matrosentypus); das Band am Hute war wahrscheinlich schwarz, auf der linken Seite bestanden waren zwei in einem hohen Winkel zusammenstehende Bündchen angebracht, welche mit schwarzweißen oder blauweißroten Streifen versehen waren. Der Unbekannte hatte ein feines, blondes Schnurräucherchen und wahrscheinlich kurz geschnittene, blonde Haare. Das Gesicht war nicht gebräunt. Der Unbekannte war etwa 28 bis 30 Jahre alt und ungefähr 1,68-1,70 Meter groß und hatte weder Geduld noch einen Stoch bei sich. Die Farbe der Augen ist nicht bekannt.“ Der Täter hatte eine goldene Taschenuhr mit Panzerkette, die leider zur Ermittlung des Mörders führten, und einen Geldbeutel mit 30-40 Mark Inhalt erbeutet. Als Täter wurde zuerst der Müller Franz Jakob Reitz aus Oberdiesbach bei Rastatt gemurmelt, aber bald lenkte sich die Spur auf den wirklichen Täter.

Der Täter

Als der wirkliche Täter wurde bald der in der Wraming'schen Gemeinde des Kreises Ludau (Ruppland) geborene Schneidergeselle Philippsohn ermittelt. Philippsohn hat vor der Tat vier Wochen bei dem Schneidermeister Müller in Reichenbach gearbeitet, und mag sich während dieses Aufenthaltes wohl die Druck- und Personenkenntnis verschafft haben. Daß Philippsohn es gerade auf die beiden von ihm angelesenen Herren Casheimer und Feist abgesehen hatte, geht auch daraus hervor, daß er einen ihm kurz vor der Mordtat begegneten einzelnen Herrn unbeschelligt ließ.

Nach der Mordtat

ging Philippsohn fortwährend nach Griesbach, kauft sich in einem ihm bekannten Geschäft einen neuen Hut, und äußerte auf eine Bemerkung der Verkäuferin, es sei doch schrecklich, was da soeben von der Polizeistation herumgeredet worden sei, er verstehe nicht, was die Leute ein Geschrei um einen toten Menschen machten. Bei ihnen in Ruppland müßten wenigstens 50 bis 60 Leute getötet sein, che man überhaupt davon spräche. Abends hatte er noch die Freiheit, mit zwei Russlern der Kapelle Peterstal, die ihre Musikenoffen von der Kurkapelle des Hofes Griesbach besucht hatten, bis in die Nacht hinein zu knippen. Philippsohn bezogte alles. Er hatte sich den ortsfremden Leuten, es sind Soldaten, zum Teil Dresdener, als Musiker vorgestellt und durch sein erzwungenes Benehmen einen guten Eindruck gemacht. Nachts um 3 Uhr gingen die beiden Peterstaler Musiker, der Leiter und der Geschäftsführer der Kapelle, mit dem Unbekannten nach Peterstal. Sie haben noch nachträglich einen nicht gekannten Schweden durchgemacht, als sie erfuhren, mit wem sie in der Sonntagnacht in Ruppland zusammen waren. Philippsohn wußte wohl nicht, daß der eine Musiker 200, der andere 100 Mark bei sich getragen haben, — die ganze Kasse der Peterstaler Kurkapelle! Sonst wäre es vielleicht auch den Leuten noch schlecht ergangen. Die Leute in Griesbach wollten zunächst an die Täterschaft des „ruhigen und solbigen“ Philippsohn nicht glauben. Erst ein Polizeibeamter aus Peterstal veranlaßte den Geschäftsmann, in dessen Geschäft der Ruffe sich einen neuen Hut gekauft hatte, den achtslos wegwerfenden alten, schaumigen Strohhut Rechtsanwalt Dr. Feist zu zeigen. Der erkannte ihn an den zwei Bündchen, einem schwarz-weiß-roten und einem schwarz-weiß-blauen, die den Schluß des Ostfandes bildeten. Das führte zur Feststellung, wenn auch noch nicht zur Verhaftung des Mörders.

Am anderen Tage, dem Sonntag, fuhr der Mörder mit dem Frühzuge 8 Uhr 15 Min. von Oppau über Appenweier nach Bad. Als er sich die Bahcardete löste, sprach der Gendarm von Oppau neben ihm am Schalter. Der hatte zwar schon das rechte, ziemlich ungenauere Signalement des Mörders, wußte aber noch nichts von einem Schneidergesellen aus Griesbach. Am selben Vormittag um 11 Uhr warnte der Mörder schon vor den Beschäftigten des Baher Zugsbühnen, um die am 30. Juli auf seiner Reizeise aus der Schweiz bestellten und schon bezahlten Winterkarten sogleich mit der Lieferung des Geldes abzugeben. Natürlich hatte auch das Baher Blatt noch keine genaue Personenbeschreibung.

Die Verhaftung des Raubmörders erfolgte Mittwoch, 19. August abends in Genf. Auf dem Polizeig-

posten beim Zeughaus in Genf erschien ein sehr gut gekleideter junger Mann, um sich eine Karte für das Nachhospiz zu erbitten. Dem Wachmeister Christ und dem Polizeisten Blum fiel sofort auf, daß der Fremde gerade dem Signalement des Glaswaldermörders entsprach und sie verhafteten ihn trotz seiner Proteste. Am Donnerstag morgen verhörte ihn der Polizeikommissar Mattala. Der Gefangene leugnete, aber man fand bei ihm verschiedene in der deutschen Fassung bezeichnete Gegenstände, die dem Ermordeten gehört hatten, so eine Lupe und ein kleines Portefeuille mit Briefmarken. Der Gefangene trug einen Browningrevolver, in dem noch zwei Schüsse steckten, und zehn Patronen im Füll. Von dem geraubten Gelde besaß er keinen Pfennig mehr. Dagegen fanden die Polizisten in seiner Tasche eine Kontrollmarke des Uhrengeschäfts Vater. Die Uhr, die der Verhaftete zur Reparatur bei dieser Firma abgegeben hatte, entsprach genau der Beschreibung, die in der Fassung von dem Chronometer des Ermordeten gegeben worden. Trotz aller Überwältigungen des Mörders leugnete der angebliche Junon beharrlich. Er habe die Gegenstände von einem Unbekannten in einem Städtchen in der Nähe von Freiburg gekauft. Die 500 Mark, die auf die Festnahme des Mörders ausgesetzt worden, werden die beiden Polizisten unter sich verteilen können. Nachdem der Mörder in Genf verhaftet worden war, erfolgte sofort seine photographische Aufnahme. Eine der Bilder wurde auf schnellstem Wege der Gendarmerie in Schopbach übermittelt mit dem Ersuchen, es dem Schneidermeister Müller in Reichenbach, bei dem Philippsohn vor kurzem in Arbeit war, zur Prüfung vorzulegen. Das geschah und Schneidermeister Müller erkannte sofort Philippsohn wieder. Die Staatsanwaltschaft befragte daraufhin die Anklage Philippsohn, die auch erfolgte. In das Offenburger Gefängnis verbracht, legte Philippsohn ein unaufrichtiges Geständnis ab. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht dürfte sich darum ziemlich einfach gestalten. Man hofft, die Verhandlung bis morgen mittags zu Ende führen zu können.

Aus dem Großherzogtum.

Lauderhofsheim, 28. Okt. In verschiedenen Orten hört man, daß infolge des schnell eingetretenen Frostes die noch auf dem Felde liegenden Kartoffeln ertroren und nur noch für das Vieh verwertbar sind. Infolge der Obsternte und der Arbeiten mit dem Obste blieb die Heimkehr der Kartoffeln unheimlich länger aus.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stettin, 27. Okt. Ein neuer deutscher Riesendampfer, wird am 31. Okt. auf der Werft des „Lufan“ vom Stapel gelassen werden. Die Taufe auf den Namen „George Washington“ wird von dem amerikanischen Volschaffer Hill vollzogen werden. Das Schiff hat eine Länge von 220 Mtr. und eine Fahrgeschwindigkeit von 18,5 Knoten.

* Rom, 27. Okt. Seit zwei Tagen macht das italienische Militär-Luftschiff über dem See von Bracciano bei ruhiger Wetter halbflüchtige Luftkriegsmanöver.

Der Schwindler Scott.

* Berlin, 28. Okt. Die Affäre des Schwindlers Scott, der in Schwarzenort verhaftet und gegen eine Kaution von 100 000 M. in Freiheit gesetzt worden war, gewinnt an Umfang. Scott entließ und ließ die Kaution verfallen. Gegenwärtig ist er in Weimar. Sein Anwalt, der als Mitschuldiger verhaftet wurde, sitzt noch in Untersuchung. In der Zwischenzeit haben sich nicht weniger als 3000 Personen gemeldet, die auf den von Scott ins Werk gesetzten Schwindler hereingefallen sind.

Die Gasse in Prag.

* Prag, 27. Okt. Die amtlichen Blätter melden in Czecho-slawen, daß die Regierung nicht ansehen werde, die schärfsten Maßregeln zu ergreifen, welche ihre verfassungsmäßig gewährt werden, und daß sie den Ausnahmestand erklären werde, wenn nicht Ordnung und Ruhe eintrete. Die Regierung hat sich schwer zu einem derartigen Schritte entschlossen. Sie gibt sich der zurechtweisenden Erwartung hin, daß es den besonnenen Kreisen gelingen werde, die Gefahr abzuwenden.

* Prag, 27. Okt. Kurz nachdem die Gendarmenabteilungen infolge der eingetretenen Ruhe vom Graben eingesetzt worden waren, kam es dort abermals zu Zusammenstößen. Militär wurde requiriert, welches den Graben räumte. Der Graben blieb so bald abgeräumt.

* Prag, 28. Okt. Als sich gestern die Demonstrationen erneuerten, wurde der Benzolplatz von Gendarmen und Militär geräumt. Die angekommene Volksmenge bewarf das Militär mit Steinen, löschte die Straßentorlaternen aus und legte Hünke quer über die Straße. Sie wurde aber schließlich auseinandergetrieben. Um 11 Uhr nachts wurde das Militär zurückgezogen. Die Polizeidirektion erließ eine Bekanntmachung, in der es heißt, daß die Staatsgewalt sich veranlaßt sehe, gegen alle Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung mit den schärfsten Mitteln, gegebenenfalls mit Waffengewalt vorzugehen. Darum wird die Bevölkerung aufgefordert, allen Annehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen und darauf hinzuwirken, daß eine Wiederholung der Ausschreitungen zur Verhängung des Belagerungszustandes führen würde. Auch der Stadtrat hat eine Aufforderung zur Bewahrung der Ruhe an die Bürgerschaft erlassen.

* Wien, 28. Okt. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Prag: Der Stadthalter erklärte in einem Gepräche mit einem Herrenhausmitglied an, daß die deutschen Studenten zu den gestrigen Ausschreitungen gegen sie keinen Anlaß gegeben hätten. Das deutsche Konsul wachte sich demselben Blatte zufolge, telegraphisch an den Ministerpräsidenten um Schutz gegen die anar-chischen Ausschreitungen und die andauernde Belagerung des Deutschen Hauses.

Russische Truppen an persischem Gebiete.

* London, 27. Okt. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete Staatssekretär Grey eine Anfrage betreffend die gemeldete Bewegung russischer Truppen in persischem Gebiet hinein, indem er erklärte, daß nach seinen Informationen keine russischen Truppen die persische Grenze überschritten hätten.

* Konstantinopel, 27. Okt. Im Namen des persischen Volkes hier und in Persien veranstalteten etwa 3000 Perser vor der deutschen, der englischen und der französischen Botschaft eine friedliche Demonstration, indem sie gegen die bevorstehende Okkupation persischer Gebiete durch Rußland protestierten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

[Berlin, 28. Okt. Prinz August Wilhelm und seine junge Frau, die sich nach Venedig begeben haben, werden 3 Wochen in Vlasten bleiben.

Kultusminister Dr. Solle.

[Berlin, 28. Okt. Geheimrat Kenter, der den Kultusminister Dr. Solle behandelt, teilt mit, daß der Minister an einem chronischen Bronchial-Katarrh leide und noch einige Wochen in Merano bleiben werde.

Die Prinz-Heinrich-Fahrt des Zeppelin'schen Luftschiffes.

B. Konstantz, 27. Okt. (Eigener Bericht.) Die heutige Fahrt gestaltete sich zu einer Boden- und Luftfahrt, welche Graf Zeppelin bis jetzt noch nicht ausgeführt hatte. „Z. 1“ ist ein wunderbares Schiff; es zieht so ruhig und sicher seine Bahn, daß niemand den Wunsch, mitzufahren, unterdrücken kann. Die Begeisterung, die das Luftschiff überall hervorrief, wollte kein Ende nehmen; auf der schweizer Seite war sie fast noch größer, als auf der deutschen, was daher kommen kann, daß das Luftschiff einige schweizer Orte berührte, welche es noch nicht mit seiner Gegenwart beehrte; aber auch die deutsche Gegend bei Ueberlingen hat das Schiff zum ersten Male berührt.

Schulen wurden im Unterricht zeitweise unterbrochen und öfter hatte ich auf meinem Luftschiff, in dem ich eine größere Strecke unter dem Luftschiff hinfuhr, Gelegenheiten, vielhundertstimmig Knaben und Mädchen „Die Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ singen zu hören. Fabriken standen auf Minuten still, damit alle Arbeiter dem großen Moment beizuwohnen konnten. Die Fahrt war eine Jubelfahrt. Oesters hörte ich am Lande: „das müßte Major Groß sehen“.

In der vorderen Gondel befanden sich beim Aufstieg Prinz Heinrich, Graf Zeppelin, Oberingenieur Dürr, Kapitän Rische und zwei Monteurs, in der hinteren Gondel befand sich Herr v. d. Ruesenbeck und drei Monteurs. Nach erfolgtem Aufstieg nahm Oberingenieur Dürr in der hinteren Gondel Platz.

4 Uhr 30 Minuten, nach fünfstündiger glänzender Fahrt, landete das Luftschiff glatt im Hafen. Man darf auf das Urteil und die Eindrücke des Prinzen Heinrich gespannt sein.

Das Urteil des Prinzen Heinrich lautet nur außerordentlich günstig. Er wurde, wie ein Mitfahrer der „Z. 1“ erzählte, nicht müde, immer wieder, ganz überwältigt von den Eindrücken der Reife, seiner Bewunderung und seinem Entzücken über die Fertigkeit des Zeppelin'schen Luftschiffes in begeisterten Worten Ausdruck zu verleihen. Stroblend noch von Glück und Freude über das Erlebnis sah er ihn in die Halle wieder zurückkehren, und dann wandte er sich an den Grafen Zeppelin, schüttelte ihm lange warm und herzlich die Hand und sagte nach vielen Worten des Dankes und Verehrung für den alten Herrn etwa: „Ich habe schon lange Ihr Luftschiff für vorzüglich gehalten, aber jetzt bin ich mehr als ich sagen kann, überwältigt und entzückt von dem, was sich mir bot. Dieser Log ist einer der schönsten meines Lebens, und ich werde jetzt sofort nach Berlin an meinen kaiserlichen Bruder telegraphieren und ihm erzählen, was Sie uns gegeben haben.“

Man darf hoffen, daß dieses rühmliche und freudige Bekanntnis des ersten Admirals der deutschen Marine zu dem Werte des Grafen Zeppelin seine Wirkung nicht verfehlen wird, und man fragt sich angesichts der Tatsache, daß gerade dieser Tage wieder eine Konferenz der Reichskommissare hier lang und bedächtlich ertönte, unter welchen Bedingungen man des Grafen Schiffe akzeptieren könne, ob denn die heutige Fahrt nicht Beweis genug für die Brauchbarkeit derselben sei. Sechs Stunden lang war das Schiff in der Luft, fuhr unwandlungsfähig und stabil im hohen Nebel, gegen streifenden Wind, in greiflicher Sonnenbestrahlung, feuerte leicht und kräftig, flog auf und ab nach Willkür wie ein schwebender Vogel. Was will man noch mehr? Es trägt mehr als 2000 Kilogramm an Ballast und Betriebsmaterial und ein Dutzend Personen kann damit bei normaler Wetterlage länger als 30 Stunden fahren und dem Vaterlande Dienste leisten. Will man wirklich dieses wunderbare Instrument des Fliegens jetzt im türkischen Spätherbst, wie seinerzeit „Z. 2“ im heißesten Sommer, auf lange Reisen schicken, es den Launen des nahenden Winters preisgeben? Kann wirklich jemand, der ein sachkundiges Urteil besitzt, sich einbilden, der Nation zu nützen, wenn er etwas anderes tut, als das feigste Fahrzeug sofort dem Grafen abzunehmen und sein eminentes Unternehmen energisch für das Deutsche Reich in Dienst zu nehmen? Schon einmal hat das ganze Volk sich unzweifelhaft für den tapferen alten Herrn und seine Sache ausgesprochen. Es wäre nicht gut, wenn man wieder „maßgebenden Orts“ hinter Rundergebungen und Entschlüssen der angeblich weniger gut Unterrichteten hetztrüppeln müßte.

Einem anderen Bericht entnehmen wir noch folgende interessante Einzelheiten:

Der Prinz strahlte vor Freude auf dem Gesichte. Graf Zeppelin und seine Leute blühten auch nicht gerade unglücklich drein, — sie wußten, daß ihnen heute etwas Großes gelungen ist. Der Prinz-Admiral hat das Schiff gepreßt und sich entzückt über seine Leistungen geäußert, er hat selbst die Steuer gehandhabt, im Nebel über dem Ueberlinger See den Weg nach Kompost und durch dorthiniges Niedergehen geführt, Schwemmlingen gemacht und die Motoren vorwärts und rückwärts, was es kein Luftschiff, sondern ein wirkliches Schiff sei.

Das ist das höchste Lob aus dem Munde eines erfahrenen Seemanns. Nicht müde wird der Prinz, den Kommissaren, die er in der Halle findet, zu versichern, wie köstlich diese Fahrt gewesen sei. „Ein historischer Tag für ihn.“ Als er in der Königshalle die Halle verläßt, erblicken ihm tausendstimmig Hurrahrufe nach. Und als Graf Zeppelin etwas später abfährt und sein Hotel erreicht, da sammeln sich Hunderte vor seinem Fenster und singen: Deutschland, Deutschland über alles.

* Friedriehafen, 28. Okt. Heute früh sind, wie der „Schwab. Merkur“ berichtet, 2 Waggons mit Wasserstoffgas, welches für das Zeppelin'sche Luftschiff bestimmt war, bei der Projektionsvorrichtung in den See gestürzt. Ein Wagon wurde zerstört, während der andere unbeschädigt im See liegt.

* Stuttgart, 28. Okt. Nach den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen sind für die Zeppelinsammlung aus Württemberg insgesamt 718 141,55 Mark eingegangen.

Volkswirtschaft.

Brauerei Louis Sinner & Co. in Freiburg (Breisgau). Der sehr knapp gehaltene Geschäftsbericht für 1907-08 erwähnt zum Berichtsjahr nur, daß ein wenig auch nicht bedeutender Mehrertrag zu verzeichnen war; der Bruttogewinn aus Bier betrug 754 659 Mk. (i. V. 785 582 Mk.).

Hofbrauhaus Gausa vorm. G. H. Nicolay, A.-G. in Gausa. Das Unternehmen hatte, wie uns mitgeteilt wird, im abgelaufenen Geschäftsjahre unter der höchst ungünstigen Lage der Branntweinindustrie wie auch unter den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen sehr zu leiden.

Altkamer Wachsbleiche G. m. b. H. in Altona. Unter dieser Firma hat sich die Gesellschaft konstituiert, die von der Kommanditistin der Firma J. F. E. Müller, Altkamer Wachsbleiche das Unternehmen des früheren Kommerzienrats Müller erworben.

Die Aktienbankerei Prinz Carl von Bayern, Augsburg, erzielte in 1907/08 einen Reingewinn von 30 535, wozu 18 081 (i. V. 15 121) Vortrag kommen. Die Abschreibungen betragen 41 881 (i. V. 37 816), die Reserve erhöht sich auf 2870 (i. V. 3006).

Neues vom Dividendenmarkt. Die Sächsische Cartonnagen- und Tischlerei A.-G., von der die Sächsische Cartonnagen-Maschinen-Fabrik-Ges. noch 472 000 Aktien besitzt, verteilt wieder 8 Proz. Dividende.

Essen, 27. Okt.

Das Kohlenfundament teilt mit: Die Teilhaber des Lothringers Hüttenaktienvereins Umweg-Friede haben dem Entwurf betr. Begrenzung des umlagefreien Selbstverbrauches der Hüttenzechen nachträglich zugestimmt.

Chicago, 27. Okt. Der Stahlmarkt erklärte für das dritte Quartal eine Dividende von 1/2 pCt. für die Stammmantien und von 1/4 pCt. für die Vorzugsaktien wie bisher.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Table with 2 columns: Kurs vom 26. and 27. Includes entries for 4% Brasilianische Anleihe, 4% Spanische Anleihe, etc.

Table with 4 columns: Kurs vom 26., 27., Kurs vom 26., 27. Includes entries for 4% Brasilianische Anleihe, 4% Spanische Anleihe, etc.

Produkten.

Table with 4 columns: Kurs vom 26., 27., Kurs vom 26., 27. Includes entries for Baumwoll-Garben, all Galt, im Innern, etc.

San Francisco, 27. Okt.

Reinhardt, 27. Okt. Produktensbörse. Weizen. Profruchtberichte aus Argentinien hatten gleich bei Beginn des heutigen Verkehrs bei feiter Tendenz, eine Steigerung von 1/2 c. zur Folge.

Chicago, 27. Okt. Kaffee, 5 Uhr.

Table with 4 columns: Kurs vom 26., 27., Kurs vom 26., 27. Includes entries for Weizen, Mais, Roggen, etc.

Chicago, 27. Okt. Produktensbörse.

Table with 4 columns: Kurs vom 26., 27., Kurs vom 26., 27. Includes entries for Weizen, Mais, Roggen, etc.

Aberdeen, 27. Okt. (Getreide-Schluss).

Table with 4 columns: Kurs vom 26., 27., Kurs vom 26., 27. Includes entries for Weizen, Mais, Roggen, etc.

Mannheimer Petroleum-Notierungen vom 28. Oktober.

Amerikanisches Petroleum bisombed n. Galisins Mt. 19.45 in Barrels per Baggong Mt. 22.25. Oesterreichisches Petroleum in Holz-Barrels Mt. 22.70 bei Baggongbezug in Giffeneh, Mt. 18.90 verpolt per 500 kg netto ad Tankanlage Mannheim.

Liverpool, 27. Oktober. (Schluss).

Table with 4 columns: Kurs vom 26., 27., Kurs vom 26., 27. Includes entries for Weizen, Mais, Roggen, etc.

London, The Baltic 27. Okt. (Zell.) Schluss.

Weizen schwimmend fest auf ungünstige Nachrichten aus Argentinien und Leckladung 3 d höher.

Verkauf.

1 Ladung Süd-Australier A. T. per Dez./Jan. zu 36/-, per 480 lbs.

Eisen und Metalle.

London, 27. Okt. (Schluss.) Kupfer. Steig. per Kassa 61.2.6, 3 Monate 62.0.0, Zinn stetig, per Kassa 133.17.6 3 Mon. 135.10, Blei, ruhig, spanisch 13.7.6, englisch 13.12.6, Zink, stetig, per Kassa 19.17.6, Spezial Marken 20.10.-.

New-York, 27. Okt.

Table with 4 columns: Kurs vom 26., 27., Kurs vom 26., 27. Includes entries for Kupfer, Zinn, etc.

Mannheimer Produktensbörse.

waren angeboten. (La Plata) Procenten zu dreimonatlich sonstige Procenten gegen netto Kassa in Markt, per Tonne 64. Rotterdam:

Table with 4 columns: Kurs vom 26., 27., Kurs vom 26., 27. Includes entries for Weizen, Mais, Roggen, etc.

Wasserstandsberichte im Monat Oktober.

Table with 10 columns: Vegetation, von Rhein, 23., 24., 25., 26., 27., 28., Bemerkungen. Includes entries for Bonn, Koblenz, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 6 columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, Bemerkungen.

Höchste Temperatur den 27. Oktober 7.0°

Kälte den 27./28. Oktober - 0.5°

Wetter am 29. und 30. Oktober. Für Donnerstag und Freitag ist noch größtenteils trockenes und heiteres, aber neuerdings wieder mehr zu Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; für Druck und Verlags: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joad.

Kofeke logo and text: Tausendfach bewährte Nahrungsmittel: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Pfaff-Nähmaschinen logo and text: Pfaff-Nähmaschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller logo and text: Mannheim (Königsbau). Hauptgeschäft: Karlsruher, Kaiserstrasse 124.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandheimen.

Es wurde der Auftrag erteilt den Pfandheimen des Städt. Gebiets Mannheim am St. A. Nr. 47831, vom 4. März 1908 weiter angedeutet auszuhandeln zu lassen, nach § 23, der Verordnungen bezüglich in zu führen.

Der Inhaber dieses Pfandheims wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandheims innerhalb der Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerichtlich zu stellen. Nachst. St. O. S. Nr. 1, geltend zu machen, wozugewandt die Pfandheimklärung oben genannten Pfandheims erfolgen wird.

Mannheim, 24. Oktober 1908
Städt. Rathaus.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 20. Okt. 1908, nachmittags 12 1/2 Uhr, werde ich in Mannh. vor dem Schlichter gegen das Realoffert im Vollstreckungswege öffentlich versteigert:

1. Fahrrad, sehr gut erhalten. Die Versteigerung findet 10 Uhr statt.

Mannheim, 17. Oktober 1908
Meyer, Gerichtsschlichter.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen **Herrn Philipp Busch**, hier werden am

Sonntag, 31. Okt. 1908 nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus dahier folgende Grundstücke u. Fahrnisse durch das Bürgermeist. amt zum Verkaufe ausgesetzt:

- a) Grundstücke:
 1. Gb. Nr. 710, 2 ar 60 qm Hausgarten im Ortsteil Röhrenhof,
 2. Gb. Nr. 939, 17 ar 29 qm Acker in der Schafweide,
 3. Gb. Nr. 1108, 38 ar 28 qm Acker in den Sprunwaldsacker,
 4. Gb. Nr. 1301, 2 ar 68 qm Acker in den Schweglingerwälder.

b) Fahrnisse: 1. Bordwagen und 1. Egge. Die Versteigerungsbedingungen werden bei der Tagesfahrt bekannt gegeben.

Brühl, 26. Oktober 1908.
Bürgermeisteramt: Schäfer.

Stadt Lück

Morgen Donnerstag Schlachtfest

wozu höflich einladet. Georg Sacher.

Gänse Enten

10 Stück, 8 Bld. schwere Gänse 22 Bld. 24 Stück zu 10 Stück zu 10 Stück. Stermland, Driedig (Schl.)

Das allein echte MAGGI
mit dem Kreuzstern

überragt alle Nachahmungen!

Koffeinfreier Kaffee

gesetzlich geschützte Marke = **Kofrei** =

Wir liefern in vorzüglicher Qualität und täglich frischer Röstung bei Bezug von mindestens 8 Pfund franko jeder Poststation Deutschlands inklusive Verpackung (Porto und Verpackung werden also nicht berechnet) in Paketen von 1/2, 1 und 1 Pfund:

Konsum-Mischung (koffeinfrei)	das Pfund Mk. 1.10
Familien-	" " " " 1.40
Karlsbader-	" " " " 1.70

Wir bitten vorzuschreiben, ob helle oder dunkle Röstung gewünscht wird. Unser koffeinfreier Kaffee ist nicht mit Zucker besetzt. 7908
Nichtkonvertierendes wird anstandslos zurückgenommen! Versand nur gegen Nachnahme.

Koffeinfrei G. m. b. H. Mannheim-Rheinau.

Emil Nullmeyer, G 3, 11
erteilt 38894

□ □ Klavier-, Zither- und □ □
□ □ Mandolin-Unterricht. □ □

82229 **„Servus“**

Neu! Briefkasten Praktisch!
bei Valentin Fahbusch im Kaufhaus.

Zahn-Atelier Beisser

E 1, 1 Ecke Planken, Breitestr. E 1, 1
4345 Telephon 4345

Besuche mich mein neugegründetes
Kunststickereigeschäft D 2, 15
den geehrten Damen in empfindlicher Erinnerung zu bringen.
Wanda Adamczewski.

Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G. vorm. Hagen Mannheim.

Die diesjährige 14. ordentliche General-Versammlung findet

Mittwoch, 25. November d. J., vormittags 11 1/2 Uhr im Sitzungssaal der Rheinischen Creditbank in Mannheim statt.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz per 30. September 1908.
3. Entlassung des Vorstands und des Aufsichtsrates.
4. Wahlprüfung des Verwaltungsausschusses.

Nach Beendigung auf § 7 unseres Statuts erlaube ich mir die geehrten Herren Aktionäre, die an unserer Generalversammlung teilzunehmen wollen, behufs Einregelung der Aktien bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim, und deren Filialen oder bei dem Contor der Gesellschaft zu deponieren.
Mannheim, 24. Oktober 1908

Der Aufsichtsrat der Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G. vorm. Hagen.
Dr. Zeiler, Kommerzialrat.

Verkauf von Eisenwaren.

Die nachverzeichneten im Steinbruchbetrieb Bornberg, Station Strahlen bei Oos abgängig gewordenen Patentrollen werden im öffentlichen Wettbewerb in ungeteiltem Zuschlag verkauft:

1. Hartblechboden	4 160,00 kg
2. Blechplatten (schmelzherme Panzerplatten)	800,00 "
3. Bügeln	500,00 "
4. Stahl	400,00 "
5. Verschleißes altes Eisen	740,00 "
6. Alte Messinglager	9,00 "

zus. 6 609,00 kg

Angebotsordrude nebst Bedingungen können von unterzeichneter Stelle unentgeltlich bezogen werden. Angebote sind unter Benützung des Angebotsordrudes zu schließen und postfrei mit obiger Aufschrift versehen bei längstens

Sonntag, 7. November d. J., vormittags 11 Uhr hierher einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Rastatt, den 26. Oktober 1908.
Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion.

Beleuchtungskörper

für Gas und elektrisches Licht in feinsten Auswahl

Osrاملampen.
Wilh. Printz,
Telephon 768. 3, 8.

82476

Rolle's Plissé-Brennerei, Q7, 20
liefert anerkannt schöne Arbeit. 43080

Zur Anfertigung eleganter wie einfacher Herbst- und Winterkleider, sowie Blusen, Blusenröcke etc., empfiehlt sich unter Garantie taadellosen Sitzens bei zivilen Preisen 76345

Frau Altmann-Behrends • F 2, 2

Auf gleicher Höhe!
Roman von Hans von Helldorfer.
(Nachdruck verboten.)

7) (Fortsetzung).

Er hatte sie schon ergriffen und schob sie wie eine federleichte Leiste vor sich her.

„Nikos erster Gedanke war es, umzukehren, aber sie bestwang sich um der Kranken willen. Sie unterkühlte diese von Unglück heimgeführte Familie seit einiger Zeit. Hier ist entschieden schnelle Hilfe not, und wenn nun auch noch Krankheit unter die stichigen Beute kam, mühte es ein großes Elend sein.“

Sie folgte ängstlich der Alten, die nach Atem ringend, das Glück des Tages pries.

„Ich hätte es wirklich allein fertig gebracht,“ sagte sie etwas verstimmt, als Dörberg die Treppe vor dem Hause niederließ.

„Das glaube ich schon, aber ich frage mich, daß ich dabei helfen kann, es ist doch schließlich unsere vornehmste Lebensaufgabe anderen Menschen die Treppe, die ihnen im Leben in den Sand geraten ist, wieder herausziehen zu helfen, nicht wahr?“

Sie nickte und sah ihn erstaunt an.

„Ich weiß recht, weshalb Sie allein reiten — und ich freu' mich, daß ich das weiß,“ sagte er lächelnd.

„Ich mich nicht,“ sagte sie und wandte sich ab.

Sie bemerkte kurz, daß sie jetzt in der Hütte zu tun habe, es seien Kranke dort, und dabei machte sie Miene, sich zu verabschieden.

Er aber überließ das und sagte ruhig: „Ich weiß, ich hätte es vorhin die Alte erzählen, als ich hinter Ihnen herritt. Ich denke mir, daß ich drinnen vielleicht auch etwas helfen kann — und nachher werd' ich Sie zu Ihrem Pferde zurückbringen.“

Sie eilte, ohne ein Wort zu erwidern, in die Hütte, und er folgte.

Drinnen lag es stiller als sonst. In einer dunklen Kammer lag das kranke Ehepaar im Fieber.

Dier im Anblick des Hammers hatte Niko bald all ihre widerstrebenden Empfindungen vergessen. Sie dachte gar nicht mehr an den Mann, der sich in ihrem Weg brängte und sie sogar hierher, bis in die Hütte des Elends begleitete.

Er war zu den Kranken getreten, prüfte den Puls und fragte, woüber sie klagten.

Aus den fieberwütigen Reden war nicht viel zu entnehmen, aber Niko sprach doch zusammen, als er leise zu ihr sagte:

„Hier herrscht der Typhus.“

„Was könnte man tun?“ fragte sie nun angstvoll und sah mit feuchten Augen auf die Armen nieder.

„Vor allem einen Arzt holen und den Kranken so schnell als möglich Eis geben. Ein Gasthaus wird es ja in diesem großen Dorfe wohl geben, ich werd' gehen und das Eis holen.“

Er schritt schon hinaus, und die dankbaren Blicke ihrer Augen folgten ihm. Eine ganze Weile später hörte sie in der nahen Küche das Geräusch, als klopfte jemand etwas entwei, und einige Minuten darauf kam er mit einem Topfe klein geschlagenen Eises herein.

„So,“ sagte er und reichte es der Alten, „honon geben Sie den Kranken alle zehn Minuten ein Stück in den Mund.“

„Das sollen sie essen?“ fragte die Alte entsetzt, denn nach ihrer Meinung mußte jede Krankheit mit heißer Suppe geheilt werden.

Er war schon zu den Kranken gegangen und zeigte es der Alten, wie sie das gegebene Gebot ausführen müßte. Hierin lagen die fieberglühenden Lippen der beiden die dargereichte Erquickung ein.

„Und hier,“ sagte er und drückte der Alten ein Goldstück in die Hand, „haben Sie etwas, um neues Eis zu kaufen, wenn das alte alle ist.“

Sie nickte und starrte ihn an wie ein Wunder. Dann glitt ihre Hand in die zitternden Finger, in denen es goldig funkelte. Am liebsten hätte sie aufgeschrien, aber sie wagte es doch nicht. Herrgott, was war das für ein Tag, wohl einer der schönsten in ihrem stillen, kumpfen Leben!

Sie schickten sich jetzt beide zum Gehen an. „Alle versprochen, morgen wiederkommen.“

Als sie so dahinschritten, sagte sie noch längerem Schweigen: „Dan Sie mir einen Gefallen! Erzählen Sie niemand von dem, was ich — was wir heute getan haben.“

„Bedarf es dieser Bitte?“

„Ich kenne Sie ja gar nicht,“ entfuhr es ihr.

„Jetzt sind Sie unehrlich! — Alle Frauen sind unehrlich.“

„Weshalb?“

„Weil Sie keinen Mut haben.“

Sie sah ihn spöttlich an. „Vielleicht die Frauen, die Sie kennen. Mich kennen Sie eben nicht — und ich Sie nicht, und das ist gut so.“

„Und warum das?“

„Weil wir beide viel zu selbständige Naturen sind. Wir streiten ja schon wieder, genau wie gestern.“

„Das sind' ich eigentlich sehr nett!“ meinte er und sah sie an.

„Ich streite mich aber nicht gern, es hat so gar keinen Zweck, wie so vieles im Leben.“

„Ah, das!“ meinte er und schlug mit der Fausterte in das Gras. „Unter ganzes Leben hat einen Zweck, wir merken es nur meist erst hinterher, was wir im Augenblick nicht verstanden. Aber Frauen leben allerdings meist planlos.“

Rum lachte sie.

„Warum amüsiert Sie das?“

„Weil Sie so unglaublich arrogant sind.“

„Nennen Sie es, wie Sie es wollen, aber ich habe wirklich noch nie ein Weib gesehen, das imstande gewesen wäre, einer höheren Idee zu leben. Alles Gute und Scheinbar Brauchbare hat das Weib vom Manne — ich meine, es kommt darauf an, wieviel vom Manne, im höheren Begriff, in ihr ist. Eigenes ist nicht dabei. Sie ist eben nur durch den Mann und gar nichts ohne ihn. Ich weiß nicht, ob Sie verstehen, was ich damit sagen will.“

„Ich verstehe Sie schon — Sie haben auch in gewissem Sinne recht — aber Sie kennen eben die Frauen auch nur bis zur Höhe Ihres eigenen Bewußtseins!“

„Ich danke für das Kompliment — aber das ist interessant, Sie meinen also, daß eine Frau wirkliches Selbstbewußtsein, im höheren Sinne natürlich, haben könnte?“

„Gewiß.“

„Ich befreite das!“

„Das habe ich Ihnen ähnlich!“

„Aber Sie kennen mich ja gar nicht!“

„Ich habe es soeben an Ihnen gelernt.“ Wieder trof ihm ein spöttischer Blick aus ihren Augen. „Ich fürchte mich nicht, habe mich noch nie in meinem Leben gerade vor einem Mann gefürchtet, höchstens vor mir selbst.“

„Ah — so,“ sagte er langsam und fixierte sie, die jetzt schneller neben ihm dahinschritt.

Sie haben mir soeben etwas sehr Interessantes verraten, Baronin.“

„Sagen Sie dort, Ihr Pferd, es ist schon unruhig,“ sagte sie ablenkend und wies zur Höhe hinaus.

Es möchte wohl eine Zwischenfrage mit dem Ihrigen halten und ärgert sich, so weit davon ab zu sein. Da habe ich es doch besser.“

Sie antwortete nicht, sondern richtete ihre Augen fest auf das unruhige Tier, das um den Baum tanzte und an den Säulen geriet.

Als sie eben angekommen waren, wieherte es laut und war nur schwer zu beruhigen.

(Fortsetzung folgt.)

Or. Hof- u. National-Theater Mannheim. Mittwoch, den 28. Okt. 1908. 12. Vorstellung im Abonnement D. John Gabriel Borkman.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen. Neu einstudiert von Emil Reiter. Besetzung: John Gabriel Borkman, vormaliger Bankdirektor... Carl Schreiner, Toni Blais, Alfred Müller, Betty Mierich, Gene Blankfeld, Karl Neumann-Hoditz, Alice Ulman Hall, Emma Schönfeld.

Neues Theater im Hofgarten. Mittwoch, den 28. Okt. 1908. Die lustige Witwe.

Operette in drei Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Victor Léon und Leo Stein. Musik von Franz Lehar. Regisseur: Karl Neumann-Hoditz. — Dirigent: Erwin Gutth.

Besetzung: Baron Mirko Seta, pontenebrinischer Gesandter in Paris... Emil Gehr, Rose Kleinert, Alfred Sieder, Eile Zischkau, Hans Copoun, Hugo Borfin, Georg Staubens, Hermann Tiemblich, Theresie Weidmann, Gustav Radenberger, Luise Wagner, Karl Loberg, Eile De Sant, Gustav Trautschold, Margarete Siehl, Paula Schulte, Gertrude Rich, Frieda Seitz, Luise Striebe, Bertha Rappold, Hans Bamberg, Heinrich Gullfrug.

Neues Theater im Hofgarten. Donnerstag, 29. Okt. 1908. Hoffmanns Erzählungen.

Freitag, den 30. Okt. 1908, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag über: Bordelle - Mädchenhandel - Bekämpfung von A. Amann (Hessl). Freie Diskussion.

Kasino-Saal. Freitag, den 30. Okt. 1908, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag über: Bordelle - Mädchenhandel - Bekämpfung von A. Amann (Hessl). Freie Diskussion.

J. Müller-Rippert, Nachf. Inh.: Frau A. v. Frosch. Atelier I. Ranges für Maskorsetten. Spezialitäten: Maskorsetten für starke Damen, Umstandskorsetten, orthopädische Korsetten, Reithorsetten.

Zahn-Atelier Mosler. Q 1, 5 Breitestr. Q 1, 5. Telefon Nr. 2409. 80537/1

Neues Operettentheater (Apollo) Mannheim. Mittwoch, 28. Oktober, abends 8 Uhr. Zum 8. Male! Gastspiel Fritz Werner Die Schützenliesel.

Operette in 3 Akten von Leo Stein und Karl Lindau. Musik von Edm. Eislner. Regie: A. Fischer-Marich. Dir.: Hans Seifriz. Personen: Hippolyt Zillinger, Alex. Fischer Marich, Lilli Renès, Ad. Lussmann a. G., Fritz Werner a. G., Marie Seifritz-Penné, Willi Heinsmann, Beria Kurea, Oskar Raetky, Gustav Preinfalk, A. Höbel, Georg Sobralb, Alfred Lantner, Mizzi Küster, Vitstam Sommer, Josef Probst, Toni Calliano.

Donnerstag, 29. Oktober, abends 8 Uhr. Gastspiel Fritz Werner Die Dollarprinzessin. Operette in 3 Akten von Leo Fall. In Vorbereitung: Ein Walzertraum. Operette in 3 Akten von Oscar Straus.

Saalbau-Varieté. Unwiderruflich nur noch wenige Tage Mizi Gizi Deutschlands größter Bretel Star. Morescos gefährlichste Raubtiergruppe.

Kasino-Saal Mannheim. Mittwoch, 28. Oktober 1908, abends 8 1/2 Uhr. Beethoven-Abend Frederic Lamond.

Vier Kammermusik-Abonn.-Konzerte 1908/09. Im Kasino-Saal. Donnerstag, den 29. Oktober 1908, pünktlich abends 8 Uhr: Erstes Konzert.

Das Münchener Streichquartett. Herr Otto Seelig-Heidelberg (Klavier). Vortrags-Ordnung: I. G. Sgambati, Streichquartett op. 17, Cis-moll. Adagio. Vivace ma non troppo. Prestissimo. Andante sostenuto. Allegro. II. L. v. Beethoven, Streichquartett op. 17, Es-dur. „Hartmannquartett“ Poco Adagio, Allegro, — Adagio, — Presto, — Allegretto con Variazioni.

Sussi Hick Gesangs-Pädagogin. Lehrerin an P. Stoy's Konservatorium. C 3, 20a, 2 Tr., am Hoftheater. (Anmeld. erbeten zwischen 11—1 Uhr).

Buchschule Welt-Strich S 6, 37, II. Stock. Gründliche Ausbildung ohne Vorwissen in 4 Monaten von 10 bis 12 Uhr in monatlichen Kursen für Privatgebrauch. Günstig können die Kurse in 2 bis 3 Monaten abgebrochen werden.

Das Anprobieren unserer Oliwa-Stiefel in den neuesten, passgerichten Formen ist ein Vergnügen. Hirsch Schuh-Haus I. Ranges D 2, 9 Planken. Guide Ware, Massige Preise, sorgfält. Bedienung unserer Kundschaft sind die Prinzipien unseres Geschäftes.

Grosse Luther-Feier. Am Sonntag, 1. November d. J. (Reformationstest) nachmittags genau 3 Uhr im Nibelungensaal des Rosengartens. 2 Festvorträge: I. „Luther auf der Feste Koburg“ Festredner: Herr Pfarrer Klein, Mannheim. II. „Der Luthergeist im Evangel. Bund“ Festredner: Herr Pfarrer Eckel, Lampertheim.

Tanz-Institut Sch. Ungeheuer. Montag, den 9. November im Saale der Bäckerei Junng 5 6, 40, Dienstag, den 10. November im Saale zum Waldhorn am Neckplatz, beginnen abends 8 1/2 Uhr meine Winter-Tanzkurse.

Wirtschafts-Uebernahme und Empfehlung. Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gef. Kenntnis, dass ich ab 1. November das altrenommierte Gasth. zum Eichbaum, P 5, 9 übernehme.

Dr. Thomson's Depilatorium nach dem Geheiß in Pulver. Das beste und vollständigste Mittel zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht.

Café „Metropol“, Mannheim. Es liegen unter vielen anderen Zeitungen auf: 1) Der israelit. Centralorgan für das orthodoxe Judentum. 2) Strassburger israelitische Wochenschrift.

Dr. Thomson's Depilatorium nach dem Geheiß in Pulver. Das beste und vollständigste Mittel zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht. Sächse 2 Mark.

Café „Metropol“, Mannheim. Es liegen unter vielen anderen Zeitungen auf: 1) Der israelit. Centralorgan für das orthodoxe Judentum. 2) Strassburger israelitische Wochenschrift. 3) Israelitische Familienblatt, Frankfurt a. M. 4) Allgemeine Zeitung des Judentums. 5) Israelitisches Familienblatt, Hamburg.

o 4, II Habereck'l o 4, II. Morgen, Donnerstag, den 29. Oktober. Grosses Doppel-Schlachtfest. Hierzu ladet freundlichst ein Jean Gerlach, Wirt.

Vermischtes. Wir sind beauftragt für ein Interesses aus Mannheim mit Leben zu, wo ein solcher eingerichtet werden kann, bei einer Anzahlung von 2-10000 RM, zu vermitteln und erbeten gef. Off. an Vereinigung zum Schutze für Verkäufer von Immobilien und Industriebehörden (Vereinigung) G. m. b. H., Mannheim, Heinrich Langstr. 22, Telefon 1553.

Cnaufleur-Schule unter Staatsaufsicht i. Deutsche Automobil-Schule Mannheim.

Gold- u. Buntsticken wird angenommen. 65879. F. Pöhler, Sanger-Mühlstr. Nr. 9, ne ex Corietfabrik.

Monogramm- & Kunst-Stickerei Zeichen-Atelier Carl Hautlo nur 2804 N 2, 12. Tel. 2804. N 2, 12.

Sadrin-Drogerie. (Achtung! Preisliste) vis-à-vis dem Hauptbahnhof. 7442. alle erforderlichen Medicamente, Feinstes Schweizer- u. Pariseres Parfümerie- u. Toilette-Mittel, Fein- u. Schokolade.

Dr. Thomson's Depilatorium nach dem Geheiß in Pulver. Das beste und vollständigste Mittel zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht. Sächse 2 Mark.

A. Jander P 2, 14 Platten P 2, 14 gegenüber dem Hauptpost.

Hand-Druckerei. 2. Schloßstr. 11. Schloßstr. 11. Schloßstr. 11.

Heirat.

Ich bin bereit, mich mit... Heirat. Bewerber, mündig...

Geldverkehr

Finanz-Geschäftsunternehmen...

Kapitalisten

Vorschlag Kapitalanlage, hoher...

Ankauf.

Zu guter Wohnlage wird Klein...

Achtung!

Kaufe getragene Herren- u. Damen...

Möbel, Speichergestelle.

Eisen, Metall, 1909...

Zu verkaufen.

Wohnhaus für... 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.



Divaus (neue) als Spezialität von 35 Mk. an...

Bade-Einrichtungen, neue u. gebrauchte...

Bademöbel zu verkaufen...

Federrolle mit Feder ca 40 Stk. Tragkraft...

Extrakt-Extrakt für jeden Putzwoll-Verbraucher...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Stadtreisender zum Verkauf...

Ankauf.

Kaufe getr. Kleider... Zahl den höchsten Preis für sämtliche Angebote...

1000 getr. Anzüge aller Art

Saeco, Rock- und Smok-Anzüge, Paletots, Hosen, Militair- und Beamtenuniformen, Schuhe, Damenkleider etc. benötigte dringend für meine Geschäfte...

Stellen finden

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen...

Correspondenten

Bewerber mit 1a. Zeugnissen, die in der Lage sind eine umfangreiche Korrespondenz selbstständig zu bearbeiten...

Tüchtige Verkäuferinnen

der Kolonialwaren- oder Delikatessen-Branche gegen hohes Salair und bei selbständiger, dauernder Stellung...

Kohlenhandlg.

Sucht strebsamen jüngeren Kaufmann mit tüchtigem Buchhaltung, Eintritt per 1. Nov. allenfalls auch später.

Stadtreisender

Zum Verkauf der Stadtfunktion der Kolonialwaren-Br. ein tücht. zuverläss. Herr reif. Alters gesucht.

Stadtreisender

Zum Verkauf der Stadtfunktion der Kolonialwaren-Br. ein tücht. zuverläss. Herr reif. Alters gesucht.

Stadtreisender

Zum Verkauf der Stadtfunktion der Kolonialwaren-Br. ein tücht. zuverläss. Herr reif. Alters gesucht.

Stadtreisender

Zum Verkauf der Stadtfunktion der Kolonialwaren-Br. ein tücht. zuverläss. Herr reif. Alters gesucht.

Stadtreisender

Zum Verkauf der Stadtfunktion der Kolonialwaren-Br. ein tücht. zuverläss. Herr reif. Alters gesucht.

Stadtreisender

Zum Verkauf der Stadtfunktion der Kolonialwaren-Br. ein tücht. zuverläss. Herr reif. Alters gesucht.

Stadtreisender

Zum Verkauf der Stadtfunktion der Kolonialwaren-Br. ein tücht. zuverläss. Herr reif. Alters gesucht.

Mietgesuche.

Gut bürgerl. Mittag u. Abendessen... Mietgesuche.

Bureaux.

B1, 2 klein u. groß Bureau... B2, 14 schöne helle 6 und 3 Zimmer...

Büro.

D7, 11 zwei Bureaux... F1, 11 die Portier-Käume...

Heidelbergerstr.

1 Treppe, 2 Zimmer als Büro... Bureaux zu vermieten...

Büro.

zu vermieten, sofort bezugsbar... Mannheimer-Börsenhaus...

Werderstr. 23/25

geräumiges Bureau... 2 schöne, helle Bureaux...

Läden.

C3, 19 per 1. Laden zu vermieten... D2, 15 wücherrichter Laden...

Läden.

E1, 12 Marktl. Laden mit auch ohne... E5, 5 Neubau, gegenüber...

Läden.

F5, 4 nächst der Börse... G2, 8 (Marktplatz), 1 großer...

Läden.

H7, 15, Laden in od. Marktplatz... P6, 23/24 Magazin in der Hebr...

Läden.

H7, 15, Laden in od. Marktplatz... P6, 23/24 Magazin in der Hebr...

Läden.

H7, 15, Laden in od. Marktplatz... P6, 23/24 Magazin in der Hebr...

Läden.

H7, 15, Laden in od. Marktplatz... P6, 23/24 Magazin in der Hebr...

Läden.

H7, 15, Laden in od. Marktplatz... P6, 23/24 Magazin in der Hebr...

Läden.

H7, 15, Laden in od. Marktplatz... P6, 23/24 Magazin in der Hebr...

Milch-Viederlage zu vermieten

n. 1. Okt. mit Wohnung u. ca. 20... Laden mit Nebenräumen...

Laden

Laden mit Nebenräumen sehr preiswert... Moderner Laden...

Wiederstraße 31

gegenüber der neuen Kirche... Metzgerlo in guter Lage...

Metzgerlo

in guter Lage zu vermieten... Schöne Laden mit Nebenräumen...

Schöne Laden

mit Nebenräumen, billig zu vermieten... 120 Mr. moderner Laden...

Geräumiger Laden

mit 3 Schaufenstern u. 2 benachbarten... K3, 31 helle, luftige Betriebsräume...

Keller

S6, 37 Contrainfeller hell und trocken... Weinkeller...

Weinkeller

in nächster Nähe L. 2, 13 per sofort... Weinkeller...

Weinkeller

lohnend hohes, helles Compott... Mittelstr. 27...

Mittelstr. 27

große helle Kellerräume (400 qm) zu vermieten... Zu vermieten...

Zu vermieten.

B2, 15 pl. 2/3 im u. R. 4... C2, 22 1. St. cth. 77 m...

C3, 3

2. St., schöne 7 Zimmer-Behaltung... C3, 20...

C3, 20

sch. 5 Zimmerwohnungen mit Bad... C8, 20...

C8, 20

2. St., u. Küche, 2 Zimmer, 1 verm. ... D1, 3, Paradeplatz...

D1, 3, Paradeplatz

2. St., 6 Zimmer, Küche, Bad... D2, 15...

J. Kratzert's Möbelspedition

Mannheim, S 6, 8. Tel. 298 Heidelberg Karlsruhe Landau...

Zu vermieten

O 5, 4/5 Großmarkt Herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern...

Lange Rötterstraße 10

im 3. Stock schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad... Heintz Lanzstr. Nr. 15...

Heintz Lanzstr. Nr. 15

Hochherst. ausgestattete 5-Zim.-Wohnungen... Werkstätte...

Werkstätte

12, 4 od. Lagerraum (Part.) mit Bureau... J6, 6...

J6, 6

Werkstätte mit Contrainfeller per sofort zu vermieten... K3, 31...

K3, 31

helle, luftige Betriebsräume... E7, 15b...

E7, 15b

schöne 3 Zimmerwohnung zu verm. ... G2, 5, Marktplatz...

G2, 5, Marktplatz

im 3. Stock, bestehend in 6 Zim., Küche, Bad, u. sonst. ... G5, 5...

G5, 5

3. Stock, 4 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten... G7, 14...

G7, 14

3. Stock, 4 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten... G7, 20...

G7, 20

schöne geräumige Zimmer u. Küche... G7, 22...

G7, 22

im 3. Stock, Balkon, Küche u. Kammer... G7, 33, 2. Stock...

G7, 33, 2. Stock

sehr schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche und Zubeh. ... Die Schraer'schen Jubiläumskalender...

Die Schraer'schen Jubiläumskalender

G7, 48 sofort zu vermieten... H7, 33...

H7, 33

3 Zimmerwohnung mit Bad... L2, 12...

L2, 12

3 Zimmer im Parterre, auch als Büro geeignet... O3, 10...

O3, 10

10 Zimmer mit Bad, sofort oder später zu vermieten... O6, 2...

O6, 2

2 schöne Zimmer und Küche zu vermieten... O7, 12...

O7, 12

5 und 8 Zimmer-Wohnungen... P1, 2...

P1, 2

1. u. 2. Zimmer u. Küche zu verm. ... Q1, 4...

Q1, 4

6 Zimmer-Wohnung mit Bad u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20.

MARCHIVUM

van Houten's Cacao-Stube

Mannheim
O 4, 7
am Strohmart.

Behaglich und vornehm eingerichteter, rauchfreier Erfrischungsraum, Damen besonders empfohlen.
van Houten's Cacao, in tadelloser Zubereitung.
Tee, portions- und tassenweise.
Gebäck, stets frisch, aus ersten Konditoreien.

Wollwaren

Empfehle größte Auswahl in Wolltüchern, Kinderhanden Häppchen, Kapuz, Ueberziele-Jäckchen, Westen für Damen u. Herren, Schultertragen (Handarbeit), Handschuhe, Strick vorzüglich: Hanowoll-Flanell-Remden, Hosens Erstellungs-Ansstellungen, Normalwäsche, 79822
Grüne Marken! Billigste Preise!
G 5, 9. H. Kahn G 5, 9.

Rosa Ottenheimer 82087
C 8, 1, 1. Etage
Telephon 2838
Fabrikant
Kein Laden.
Schweizer Stickereien
für Roben,
Blousen, Wäsche,
gest. Stoffe, Spitzen etc.

Nur bis zum 30. Oktober
Saison-Ausverkauf in Capeten
zu noch nie dagewesenen Preisen wegen Räumung
und Aufgabe des Lagers.
Prima Parzell- und Linoleum-Bische pro Pfd. 65 Pfg.
M. Schüreck 81678
Q 1, 12. Telephon 2024. Q 1, 12.

ATELIER
für
moderne englische
Damenschneiderei
R. Martin,
C 2, 19 • Tel. 3233.
Habe mich hier als 82440
Damenschneider
niedergelassen und sichere, ge-
stützt auf langjährige Tätigkeit bei
ersten Pariser Firmen, tadellose
Ausführung zu.



Grosse 82554 Trauer-Arrangements-Ausführung. Blumenhaus, C 3, 9.

Besichtigung ohne Kaufzwang. Gewissenhaftester Versand

Gründlicher Unterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben,
Buchführung u. Schönschreiben.
Friedr. Burdhardt Nachf. (A. Oberheiden)
geprüfter Lehrer der Stenographie,
Hauptlehrer Nr. 4301.
C 5, 8. Bureau 1 Schreibmaschinenarbeiten u. Stenogr. Aufnahmen.

Billigste u. beste Bezugsquelle
für solide 75698
Damen-Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche
Herren-Hemden nach Mass.
Eigene Anfertigung!
Tel. 3200. **B. Strass-Maier** C 2, 8.

Wäsche-Ausstattungs-geschäft.
Sämtliche
Herren- und Damenwäsche, Untertailen
nach Mass, garantiert tadelloser Sitz in schönster Ausführung.
Gleichzeitig empfehle ich **Corsets nach Mass** und
Reparaturen derselben. — D. ich nur erste Kräfte be-
sitze, welche langjährig und praktisch in Corsets gearbeitet
haben, bin ich in der Lage allen Anforderungen gerecht
zu werden. 82561
M. Wähler, Q 1, 12, 1 Treppe.

Jetzt 78503
N 4, 17
Emmy Neumann
Zahnteiliger
* * *
Telephon 3188

Uebermorgenziehung
Münchener
Ausstellungs-Lotterie
Baargewinne:
Mk. 50.000.—
Mk. 10.000.—
Loose à 1 Mk. sind zu
Korik Herzberger
E 3, 17.

Schlafstellen
K 3, 8. 4. Et. gute 2 bis
Stelle an solchem Wo-
oeter in der 1ten 30517

Traiteurstr. 43
4. Stock rechts, bessere Schan-
zelle mit 1 oder 2 Betten an
solchem Herrn oder Fräulein für
od. später zu vermieten. 6877

Mittag-u. A. b. d. Tisch
B 6, 6. St. reines, gutes
Abendbrot bei der. 82464

Kost und Logis
Vorst. Mädchen kann
ganze Pension mit Familien-
anschluss erhalten. Fr. Sared
Koblenbergerplatz 1 Et. 82000

Privat-Pension.
Vornehme Herren erhalten mit
Mittagsmahl zu 70 Pfg. und
Abendmahl zu 50 Pfg.; eben-
falls in ein gut möbl. Zim-
mer u. ev. volle Pension.
Winkelstr. 21.

Ludwigshafener Walzmühle in Ludwigshafen a. Rh. Einladung

Außerord. Generalversammlung
auf Mittwoch, 18. Novbr. 1908, vorm. 1/2 11 Uhr
in Ludwigshafen a. Rh., im Sitzungssaal der Gesellschaft.

- Tagesordnung:**
1. Erhöhung des Aktienkapitals um M. 1.000.000.— durch Ausgabe von 1000 Aktien Litera D, lautend auf den Inhaber à M. 1000.—
 2. Festsetzung des Mindestbetrages und der sonstigen Bedingungen für die Ausgabe der neuen Aktien, Genehmigung der Uebernahme dieser Aktien durch ein Consortium mit der Verpflichtung, 500 Stück dieser neuen Aktien den bisherigen Aktionären pro rata ihres Aktienbesitzes (also auf 4 alte Aktien 1 neue) anzubieten und die Festsetzung der näheren Bestimmungen über das Bezugsrecht der Aktionäre.
 3. Ermächtigung des Aufsichtsrates zur Abänderung des § 5 der Statuten nach Durchführung der Kapitalerhöhung gemäß § 274 H.-G.-B.
- Zur Teilnahme an der Generalversammlung (§ 26 der Statuten) sind die Aktien ohne Dividendenchein bis spätestens den 15. Novem. er ds. J. bei dem Bankhaus **Hahn & Co. in Frankfurt a. M.** oder im Geschäftsbüro der Gesellschaft zu deponieren.

Ludwigshafen a. Rh., den 26. Oktober 1908.
Der Vorstand:

Malen u. Zeichnen
Antique, Gypsabgüsse, lebendes Modell, Stillleben, Landschaft, Skulpturen im Freien, Komposition.
Waler Gustav H. Münch
O 7, 7 Ateller O 7, 7.

Weinrestaurant Nordexpress
P 2, 3.
Täglich warmes Frühstück.
Mittagstisch im Abonnement
Mark I.— 82546
G. Langenberger.

Buntes Feuilleton.

— „Nach fliegen kann der Mensch.“ Vor hundert Jahren beschäftigte gerade so wie heute alle Geister die Kunde, daß ein Mensch sich aus eigener Kraft in die Luft erheben habe und fliegen könne. Es war dies der Wiener Uhrmacher Jakob Deegen, der erste eigentliche Vorläufer der Brüder Wright, der im Jahre 1808 seine ersten von Erfolg gekrönten Versuche machte, wenigstens freilich später keine Erfindung seine eigenen Hoffnungen und die hohen Erwartungen der Allgemeinheit nicht erfüllte. Wie lebhaft man sich dem Problem des Fliegens damals zuwandte, geht aus einer interessanten Betrachtung „Nach fliegen kann der Mensch“ hervor, die in dem Dresden'schen Chroniken- und Geschichtsblätter für 1800 erschien und in den in N. Voigtländer's Verlag herausgegebenen „Mechanischen Vorträgen aller und neuer Zeit“ neu veröffentlicht wird. Zunächst ergeht sich der Maler Deegen in einem Beweis über die Kräfte des Menschen und das Wunder seiner neuen Erfindung. „Wie groß und herrlich erscheint der Mensch, wenn er als Beherrscher der Elemente der Erde, für die allein er eigentlich geschaffen scheint, ihre nährenden und beglückenden Strafen genießt, und ihre krankenfüßigen Gaben sich eigen macht... Wie Staunen haben wir nun gegen Ende des vorigen Jahrhunderts den ersten Luftschiffer-Wanderer zu den Wolken aufsteigen u. seinen berühmten Nachfolger Blanchard über unseren Hauptern Weilen weit hinausjagen. Mit Staunen haben wir andere hohe Reisende aus ihren Luftschiffen mittels des Ballons aus dem Meeresspiegel in die Luft zurückkehren. Nur das Wunder „des Fliegens“ hat noch, wie ein würdiger Schriftsteller sagt, unsere Taubendeleiden, mit der steigenden und fallenden Sucht beschwerten Zeit gefehlt, daß wir aus Puppen Schmetterlinge würden. Und sich das diese Puppen, die gewiß schon zu allen Zeiten tausend nachdenkende Köpfe und erhabene Denker beschäftigt, nähert sich allein Ansehen nach in diesem Jahrhundert ihrer Auflösung. Ja auch fliegen kann der Mensch. Man glaube ja nicht, daß diese Erfindung unter jener Höhe, die uns in den Stand setzt, mit Ballons durch die obere Region zu reisen... Wie auf dem Erdboden der Springer mehr Wert hat, als der geliebteste Fußmann und Reiter, und auf dem Wasser der Schwimmer mehr als der Schiffer, so geht in der Luft der Flieger über den Springer, als welcher sich nur ziehen und tragen läßt, indes jener mit selbst geschaffenen Flügeln und mit geschickten Armen das ihn umgebende Element belagert und sich, wenn anders Verbesserung und Vervollkommenung auf die Erfindung folgt, dahin schwingt, wohin er will...“ Und nun folgt eine genaue Schilderung der Versuche: „Der Uhrmacher Jakob Deegen in Wien wurde durch den Anblick eines im Proter aufsteigenden Ballons auf den Gedanken gebracht, ob nicht der Mensch durch seine eigenen Kräfte mit Hilfe der Mechanik sich in die Luft erheben, darin erhalten, nach Willkür wenden, sich fortbewegen, kurz mit einem Worte — fliegen könnte. Seit dieser Zeit beobachtete er unermüdet den Flug der Vögel, untersuchte den Bau ihrer Körper und ihrer Flügel nach, was und zerlegte sie sorgfältig, um das Verhältnis der Flügel zu dem Körper zu finden und fand endlich auf eine dem menschlichen Körper angemessene Flugmaschine. Er verfertigte ein paar große Flügel, die mit den Flügeln gewisser Vögel einige Ähnlichkeit haben und aus einem Gerüste von weichen leichtem Hölzchen bestanden, das mit fast unzahligen zusammen gesetzten, kunstfertigen Papierklappen vom feinsten Papier seiner ganzen Oberfläche gleichsam durchzogen war, und die durch die feinsten Seidenfäden mit einander in Verbindung stießen, auch so beweglich sind, daß, wenn ein gemeinschaftlicher Zug geschieht, diese Klappen sich wechselseitig entfalten und schließen und auf

diese Weise, gleich wahren Flügeln den Wind fangen. Sie sind an einer sehr einfachen Vorrichtung von eisernen Stangen oben befestigt und hängen mittels eines dünnen Holzernen Ringes zusammen, welcher um den Hals des Luftschiffers fest gemacht wird. Der Flieger setzt durch zusammenwirkende Arbeit sowohl mit den Füßen, die auf der Grundstange angebracht sind, als auch mit den Händen, in welchen er die Querschnitte hält, die Flügel nach Willkür mehr oder weniger in Bewegung. Die Breite und Länge der Flügel hängt von der Schwere des Fliegenden ab. Die ersten Versuche, welche Deegen im vorigen Jahre machte, zeigten zwar, daß er sich von der Erde emporheben konnte. Aber die Maschine war noch zu unvollkommen und seine Leibeskräfte waren zu gering, um eine etwas beträchtliche Höhe zu erreichen und sich in der Luft zu erhalten. Um zu forschen, wie viel Kraft er hierzu noch nötig habe, setzte er seine Maschine mit einem Gewicht in Verbindung, welches an einer von der Decke des Saales herabhängenden Seilspur befestigt war und den Mangel seiner Kraft erspürte. Es fand sich, daß fünfzig Pfund hinlänglich waren, um ihn, der 150 Pfund wiegt, zu einer ansehnlichen Höhe zu bringen und darin zu erhalten. Bei dem zweiten Versuche, den er am 18. April jetzigen Jahres im Angefahre vieler Zuschauer in der Kaiserlichen Kreisbahn zu Wien anstellte, erhob er sich zweimal bis an die Decke, also bis zu einer Höhe von siebenundzwanzig Ellen, blieb einige Sekunden schwebend, machte mehrere willkürliche Bewegungen, bewegte sich in horizontaler Richtung hin und wieder und so oft er möchte mit den Händen arbeitete, sank er langsam und kam sanft auf den Boden herab...“ Die Schilderung klingt dann in das folgende ergötzliche Zukunftsbild aus: „Was wird aber aus dem Menschengeschlecht werden, wenn es fliegt? Wird nicht womöglich das Meer der Schwärmer, Gannet, Spione und Diebe an Tage die Luft verfinstern und zur Nachtzeit um mehr als Fledermause fürchten lassen? Wird der Hub auf dem Kopfe und der Schwanz in der Heueschiff sicher sein? Und wird nicht mancher über Joll, Gelde, Reichs- und Torgroschen hinwegfliegen und hinwegschleichen? Sei unbesorgt, guter Freund, das Fliegen wird, solange wir nicht behindert geboren werden, eine Kunst bleiben, und zwar eine Kunst, die zu ihrer Ausübung einen Aufwand von Geld und Kräfte erfordert, den nur wenige beizumessen können. Und gesetzt, es kämen sich fliegende Pflanzendler und Spitzhaken, so wird auch bald eine fliegende Polizei eingerichtet sein, die mit ihren Adlerfüßlingen und Geheiß die Luft von jenen Fledermäusen und Eulen rein halten wird.“

— **Eigenartige Bilder vom Franzosen in Kostien** zeichnet eine englische Beobachterin, die lange Zeit in Moskau und Sevastopol gewohnt hat. Die Kleidung der Frauen legt mehr Wert auf Prunk und Aussehen als auf Bequemlichkeit. Sie tragen auch in der heißesten Jahreszeit ein schweres schwarzes Uebergewand, dessen Kerne lose herabhängt. Dazu tragen sie eine dicke ansehnliche und wenig reizbare Kapuze, die das Gesicht bedeckt. Außerdem sind die Hüfte aber beim Ausgehen noch mit dem Faschmal, einem dichten Schleier bedeckt, in dem sich bisweilen ein Schleier für die Wangen befindet, häufiger aber gar keine Verhüllung ist, jedoch die Frauen nur sehr wenig Luft einatmen können. Der mohammedanischen Frauen sind jenseit geübter und fortgeschrittener als ihre christlichen Schwestern. Der „Harem“, in dem die moderne Türkin ihr Leben verbringt, unterscheidet sich nicht allzusehr von dem „Heim“ einer europäischen Dame, denn die Vielweiberei hat fast völlig aufgehört. So ein „Harem“ in Moskau ist einfach nur die Abtheilung des Hauses, in der die Katrin, ihre weiblichen Verwandten und ihre Dienerinnen sich aufhalten. Nur die Gehege, die die Beschäftigung von fremden Männern beschließen, werden noch streng

gehalten und die Frau darf, nachdem sie den Schleier als herabblühendes Mädchen erhalten hat, sich keinem Manne mehr unverschämte zeigen; auch die Gatte steht erst ihr Gesicht nach der Heirat. Die Frauen tragen in Moskau türkische Kleidung; die Herrin des Hauses erscheint mit einer kleinen Krone über der Stirn als Zeichen ihrer Würde. Sie sprechen meist nur ihre Muttersprache und verstehen kein Deutsch. In Sevastopol ist der europäische Einfluß viel stärker als in Moskau, obwohl es etwa acht bis zehn Stunden weiter östlich liegt. Die mohammedanischen Frauen erscheinen in hellerer Kleidung, häufig gang in Weiß; mit der dunklen Tracht haben sie nicht selten auch den Schleier abgelegt. In dem türkischen Viertel der Stadt tummeln sich die jungen Mädchen, die oft von wilder erotischer Schönheit sind, frei umher, und durch die kleinen Löcher in den Mauern der Frauenhäuser leuchten dunkle große Augen neugierig hervor. Doch im Ganzen überwiegt das christliche Element; man sieht häufig die Nationalkostüme der Russinnen, die sich in ihrem bunten Schmuck so deutlich vom der türkischen Kleidung abheben. Die Wädcheneziehung steht in den christlichen Schulen auf einer hohen Stufe, die Mädchen lernen hier alle Geschäfte der Haushaltung und nützliche Handarbeiten.

— **Das Tier-Sanatorium.** Aus London wird berichtet: Im Zoologischen Garten in Regents Park soll jetzt ein besonderes Sanatorium für Tiere errichtet werden, in dem alle modernen Erfahrungen der Tierheilkunde sorgsam beachtet werden sollen. Eine große Zahl von eingetragenen Krankentieren wird hier eingedringt, darunter auch solche für große Tiere wie Löwen, Tiger und Bären. Bisher mußten die erkrankten Tiere des „Zoo“ in ihren Käfigen bleiben und hier oft unter Bedingungen gepflegt werden, die für ihre Erholung sehr ungünstig waren. Durch die Einrichtung des Sanatoriums, in dem alle Mittel zur Pflege erkrankter Tiere vorgefunden werden, hofft man in vielen Fällen das Leben der wertvollen Bewohner des Gartens retten zu können.

Gute Musik
im eigenen Heim bringt das echte
GRAMMOPHON
Illustr. Prachtstück gratis.
L. Spiegel & Sohn
Franken.
Phonographen-Walzen
Extra-Offerte St. ck 40 Pfg.
6009



Roggenbrot
mit Brot vermischt radikal
Rademacher Goldgelb. Pa-
tentamt. gesch. No. 76198. Ge-
rucht und farblos. Reinst die
Kopfhaut von Schuppen, be-
fordert den Haarwuchs, verhilft
Zunng von Parasiten. Wichtig
L. Schmalz, Flasche 50 Pfg.
Erhältlich in den Drogerien.
7122

Für Alle!
Möbel, Betten
Ausstattungen,
reell und billig
Teilzahlung gestattet.
H. Schwalbach, C 3, 16.
Telephon 2848. 60090

